Die

Homerischen Hymnen

übersezt

von

August Follenius und Konrad Schwenk.

Giessen 1814
bey Georg Friedrich Heyer.

Hymnen der Griechen

übersezt

von

August Follenius und Konrad Schwenk.

Erstes Bändchen.

Die
Homerischen Hymnen.

Giessen 1814
bey Georg Friedrich Heyer.

Homerische Hymnen.

I.

An Apollon den Delier.

Denken, nimmer vergessen Apollons will ich, des Bogners,
Den, so er wallt durch Kronions Pallast die Unsterblichen fürchten;
Und sie springen empor, wie näher er ihnen herankömmt,
Alle zumal vom Siz, da den strahlenden Bogen er spannet.
Leto bleibt allein bey dem donnerfrohen Kronion,
Die ihm die Senne dann löset und ihm verschleufset den Köcher;
Und von den kräftigen Schultern herab das Geschofs mit den Händen
Nehmend, sofort zur Säul' es emporhängt seines Erzeugers,
An goldblinkende Haft; ihn führet sie drauf zu dem Throne.
Solchem dann spendet der Vater in güldener Schaale des Nektars,
Grüfsend den theueren Sohn; und die anderen himmlischen Mächte
Sezen sich drauf ringsher. Hoch freuet sich Leto die hehre,
Dafs den Bogener sie, den vermögenden Sohn sie gebohren.
Seelige Heil, o Leto! da glänzende Kinder du zeugtest,
Phöbos Apollon den Fürst und Artemis, froh des Geschosses; —
Sie in Ortygias Aue; doch ihn auf der felsigen Delos,
Hin zu dem grofsen Berg und des Kynthos Höhe gelehnet,
Nächst an dem Palmbaum dort, bey Inopos brausender Strömung. —
Doch wie preif' ich dich, o allwärts treflich gepriesner?
Allwärts liegt dir ja ob die Weise des Sangs, o Apollon,
Auf stiernährender Veste, der sämmtlichen, wie auf den Inseln.
Dir sind alle die Lagen geliebt und spizige Vorhöhn
Hochaufragender Berg' und Geström, das hinab zu dem Meer rollt,
Auch zum Meere geneigt das Gestad, sammt Hafen der Salzfluth.
Ob, wie Leto einst dich zeugete, Wonne den Menschen,
Hingelehnt zum Kynthos-Gebirg auf dem felsigen Eyland
Delos, dem ringsumspülten; es wallete dunkles Gewoge

Beyderseits zu dem Land durch die hell anwehende Windsbraut.
Aber entsprossen von hier obherrschest du allen den Menschen. —
Wie viel Kreta umfaßt, wie viel auch das Volk von Athene,
Und Eyland] Aegin' und schiffberühmt Eulöa,
Aegä, Peiresiä dann, und von Wogen umspült Peparethos;
Thrakias Athoos auch und Pelions mächtige Häupter;
Thrakias Samos zugleich und die schattigen Höhen des Ida;
Skyros, Phokäa sofort und Autokanes spiziger Berggrat;
Imbros, trefflich gegründet, und Lemnos, mangelnd des Hafens;
Lesbos die göttliche dann, Wohnstatt des Aeoliers Makar;
Chios auch, die in dem Meer als die fetteste lieget der Inseln;
Mimas auch, felsenumstarrt, und Korykos mächtige Häupter;
Klaros auch, glanzumstrahlt, und Aesagäes spiziger Berggrat;
Samos die quellige dann, sammt Mykales ragenden Scheiteln;
Und Miletos und Koos, die Stadt Meropischer Männer;
Knidos die jähe sofort; und Karpathos luftige Höhen;
Naxos, Paros zugleich, und felsenumstarrt Rhenäa;
Soviel besuchete Leto, den Bogener tragend in Wehen,
Ob wol eins der Lande Behausungen gäbe dem Sohne.
Doch sehr furchten sie all' und beheten; keines auch wagt' es
Phöbos aufzunehmen, und blüht' es auch fetter an Boden;
Ehe dahin zur Delos sie wallete, Leto die hehre.
Selbige fragend anjezt die geflügelten Worte begann sie:
Delos, mögtest du werden die Wohnstatt unserem Sohne
Phöbos Apollon, auf dir den geseegneten Tempel zu sezen?
Nie ja wird dich kühren ein anderer, oder dich ehren;
Auch nie, däucht mich, an Rindern erblühest du, noch an Schaafen;
Nie auch sprossest du Wein noch entwachsen dir tausend Gewächse.
Doch so du Phöbos Tempel, des Fernhintreffers besässest;
Brächten die Sterblichen dir in der Zukunft Sühnhekatomben,
Alle versammelt dahier; und dir würd' unermeßlich Gedüft stets
Seyn von der Fremdlinge Hand, da dir selbst nicht Fette des Bodens.

Sprachs; es erfreute sich Delos, und Red' ihr erwiedernd, begann sie;
Leto! du ruhmvollste, des mächtigen Köos Tochter!
Gerne fürwahr auf mir die Geburt des treffenden Herrschers
Liefs ich zu; unsäglich verachtet ja bin ich den Menschen,
Allen fürwahr; so aber die hochgeehrteste würd' ich.
Doch das Wort, o Leto, nur fürcht' ich dir, nicht es verhehlend:
Denn sie künden, ein gar hochmüthiger werd' Apollon
Seyn, und mit Obergewalt die unsterblichen Götter beherrschen
So wie die sterblichen Menschen auf lebensprossendem Erdreich.
Drob nun zagt' ich sehr in des Herzens Geist und Empfindung,
Dafs er mir, wann zuerst er des Helios Fackel erblicket,
Wol, die Insel verschmähend; dieweil ich felsenbedeckt bin,
Um mit den Füfsen sie wandelnd, in Meerestiefen hinabstöfst.
Allstets würde sodann mit Gewalt mich Meeresgewoge
Schlagen; doch anderem Land zu wandelt' er, das ihm geliebte,
Dort sich Tempel zu gründen und Waldungen dicht voll Bäumen.
Wohnung macht' auf mir der Polyp; schwarzvliesige Robben
Bauten auf mir dann sichre Behausungen, fehlt' es an Völkern:
Doch, so den grofsen Eyd du mir wagetest, Göttinn, zu schwören,
Dafs er sich hier aufbaue zuerst den prangenden Tempel,
Stets zu seyn Orakel den Sterblichen; aber darauf erst
Walle zu sämmtlichen Menschen, dieweil vielnamig der Gott ist. —
Sprachs; doch Leto schwur der Unsterblichen grofsen Eydschwur:
„Wisse denn solches die Erd' und der Himmel auch, übergewölbet,
„Und das Gewässer der Styx, das hinabrollt; was ja der gröfste
„Eydschwur, und der gefürchtetste ist für die seeligen Götter:
„Traun hier blüht allstets dir Apollons duftiger Altar
„Sammt dem Heiligthum, und er ehret dich hoch vor den Andern."
Aber nachdem sie es schwur und den Eydschwur hatte vollendet;
Freuete Delos sich sehr der Geburt des treffenden Herrschers.
Doch neun Tage war Leto und neun der Nächte von Wehen
Hoffnungslos durchquält; und die Göttinnen waren zumal dort,

Welche

Welche die ôbersten sind; Dione zugleich mit Rheia;
Themis die Spâherinn auch und die stöhnende Amphitrite;
Alle die Göttinnen, ausser die lilienarmige Here.
Doch nicht vernahms die Geburt Anhellerinn Eileithyia,
Denn die safs im güldnen Gewölk auf den Höhn des Olympos
Durch der Here Belistung, der schneeigen; welche sie abhielt
Wegen des Neids, da gerad den untadlichen, kräftigen Sprôfsling
Leto wollt' anjezo, die schönumlockte, gebähren.
Doch sie entsendeten Iris vom wohlgefesteten Eyland,
Eileithyia zu rufen; ein Busengeschmeid ihr versprechend,
Grofs, mit güldenen Fäden durchwebt; neun Ellen an Länge.
Und sie zu rufen geheim vor der lilienarmigen Here
Hiefsen sie, dafs nicht die kommende jen' abwende, beredend.
Aber nachdem es vernommen die windschnell eilende Iris:
Schwang sie sich hin und durchfuhr in Geschwindigkeit alles in Mitten.
Aber gelangt zu der Seeligen Siz, zu dem steilen Olympos:
Rufete sie vor die Pforte des Pallasts Eileithyia
Hurtiglich zu sich heraus; und sie sprach die gefiügelten Worte
Alle, wieviel ihr vertraut die Olympischen Göttinnen hatten.
Und sie beredete jener im lieben Busen das Herze;
Und sie entwandelten flugs, gleich schüchternen Tauben an Gange.
Als nun Delos betratt die lindernde Eileithyia:
Kreisen ergriff da Leto sobald, und sie wollte gebähren;
Aber die Palm umschlang mit den Armen sie, stüzend die Kniee
Auf lindschwellende Grün'; und es lächelte drunter die Erd' auf:
Und er entsprang zu dem Licht und die Göttinnen jubelten allsamm.
Dorten in lieblichem Nasse nun spülten dich, treffender Phöbos,
Göttinnen lauter und rein in schneeiges Linnen dich hüllend,
Neugewobenes, feines; und legeten gülden Gebänd um.
Doch nicht säugte die Mutter den Goldschwert-Träger Apollon;
Sondern den Nektar reicht' und Ambrosias wonnige Labung
Themis ihm dar mit unsterblicher Hand; und es freute sich Leto,

Dafs

Daſs den Bogener sie, den vermögenden Sohn sie gebohren.
Aber nachdem, o Phöbos, Ambrosia-Kost du genossen:
Konnte das gülden Gebänd dich drängenden, nicht rückhalten,
Und nicht hielt dich die Haft und es lösten sich alle die Fesseln.
Aber sogleich sprach so zu den Göttinnen Phöbos Apollon:
„Mir sey lieb die Gitarr' und der schöngewölbete Bogen;
„Und ich künde den Menschen des Zeus untrüglichen Rathschluſs.
Sprachs und wallte dahin auf dem vieldurchwanderten Erdreich,
Phöbos der nimmergeschorne, der Bogener. — Aber es staunten
Alle die Göttinnen auf; es erblühete Delos in Golde
Ringsum, gleichwie die Kuppe des Berggrats blühet in Waldung.
Du mit dem Silbergeschoss, o du Fürst, Ferntreffer Apollon!
Bald nun zeuchst du dahin auf den felsigen Höhen des Kynthos;
Bald auch die Meereyland' und die Männer darauf umschwebst du.
Dir sind viele der Tempel und Waldungen dicht voll Bäumen,
Aber die Lugen dir alle gelieb und spizige Vorhöhn
Hochaufragender Berg' und Geström, das hinab zu dem Meer rollt.
Aber das Herz an Delos zumeist, o Phöbos, erfreust du;
Allwo gewandnachschleppend, Iäoner dir sich versammeln
Sammt den Kindern zumal und den ehrfurchtwürdigen Frauen;
Welche mit Kämpfen der Faust und mit Chortanz dich und mit Festsang,
Deiner gedenk, ergözen, dieweil Wettstreite sie sezen.
Ja unsterblich sogar und unaltend sagte sie jemand,
Träf' er sie grad, wann dort die Iäoner pflegen Versammlung.
Jegliches Anmuth schaut' er ja dann und ergözte den Busen,
So die Männer er sah' und schönumgürteten Frauen
Und schnellsegelnde Schiff', und ihr' unendlichen Schäze.
Aber ein Wunder hiezu, ein gewaltiges, ewig gerühmtes:
Delische weilen daselbst dem Bogener dienende Jungfraun;
Welche, nachdem vorerst sie Apollon im Festsang priesen;
Leto's wieder sofort und der Jägerinn Artemis wiederum
Erstlich gedacht; den Ruhm altahnlicher Männer und Frauen

Künden

Künden in Feyergesang und der Menschen Geschlechter schmelzen.
Doch so Stimmen der Menschen gesammt als Weisen des Liedes
Wissen sie darzustellen, und jeglicher sagte, sich selber
Hör' er; also ist jenen der wonnige Laut im Einklang.
Aber wolan! o Leto und Artemis du, und Apollon:
Heil euch! — doch ihr all', in der Zukunft möget ihr mein auch
Denken, so einer euch je von den sterblichen Erdenmenschen,
Hieher wallend, befrägt: ein leidengeprüfeter Fremdling:
O Jungfrau'n! wer ist euch der süßeste unter den Sängern,
Die hier wallen umher, und wess doch freut ihr zumeist euch?
Doch ihr alle gesammt antwortet zu gutem Leumund:
„Traun der blinde Mann! er hauet auf der felsigen Chios;
„Dessen Gesänge zumal als die herrlichsten rühmet die Nachwelt!
Eueren Ruhm jedoch üm tragen wir, wo nur auf Erden
Ringe zu der Männer Städten, den wohlbewohnten, wir wandeln;
Doch die werden es glauben, dieweil ja wahres wir künden.
Doch nie lass' ich zu feyern den Fernhintreffer Apollon,
Ihn mit dem Silbergeschosse, den Leto gebahr, die umlockte!

II.

An Apollon den Pythier.

O Fürst! Lykias Aun und der holden Meonia waltest
Und Miletos du ob, der wonnigen Stadt an dem Meerstrand;
Delos beherrschest du dann, die ringsumwogte mit Ohmacht! —
Sieh es entwallt anjezo der Sohn der gepriesenen Leto
Spielend die wölbige Laute, zur felsumstarrten Pytho,
Prangend in Himmelsgewand, süfsduftigem. Aber der Laute
Unter dem güldenen Schlägel entöneten wonnige Klänge.
Drauf von der Erden empor zum Olympos sich, wie der Gedanke,
Schwinget er, hin zum Hause des Zeus und der Götterversammlung.
Doch den Unsterblichen lieget sogleich die Citarr' und Gesang ob;
Alle die Musen zumal, mit holdantwortender Stimme,
Feyern ambrosische Gaben der Seeligen, so wie der Menschen
Duldungen auch, so dieselben von ewigen Göttern empfahen,
Sinnlos lebend dahin und als Hülflose, ganz unvermögend
Ein Heilmittel zu finden des Tods und Schuz vor dem Alter.
Doch schönlockiger Chariten Chor und freundlicher Horen;
Hebe, Harmónie auch und die Tochter des Zeus Aphrodite,
Tanzeten, vorn einander die Händ' in die Hände geschlungen.
Unter denselben jedoch ertönete, traun nicht unschön
Oder gering; nein grofs zu erschaun und herlicher Bildung
Artemis, froh des Geschosses, die Miterzogne Apollons.
Ares mit solchen sodann und der lugende Argoswürger
Spieleten; aber es heb Apollon Lautengetön an,
Schön umwandelnd und hehr; und ein Lichtglanz strahlet ihm ringsum,
Schnelle Bewegung der Füfs' und des schöngewobenen Mantels.
Doch ihr grofses Gemüth ergözeten, jenen erblickend,
Leto die goldumlockte zusammt dem berathenden Gott Zeus

Wie der geliebte Sohn in dem Chor der Unsterblichen spielte.
Doch wie preis' ich Dich, o allwärts trefflich gepriesner?
Ob ich unter den Freyern dich herrliche und in der Liebe?
Wie ein Freyender einst du gewallt zum Azanischen Mägdlein,
Sammt dem göttlichen Ischys, Elations reisigem Sohne? —
Oder zusammt Leukippos und sammt Leukippos Genossinn? —
Oder mit Phorbas, Triops Erzeugtem, oder Erechtheus?
Siehe, zu Fuss nur wallte der götterähnliche Phorbas;*
Dieser zu Ross; doch nicht vor eilet' er Triops Erzeugtem. —
Oder wie Du, für die Menschen das erste Orakel suchend,
Rings durchzogest die Land' o Fernhintreffer Apollon? —
Nach Pieria stiegst du auerst, hochab vom Olympos;
Lykos dann giengst du vorbey und Emathia und Eniene;
Dann durchs Parrhäbergefild; rasch nahtest du drauf Iaolkos;
Trattst den Kenäos dann an auf Euböa der schiffberühmten;
Standst auf Lelantischer Flur die nicht dir gelieht' im Gemüthe,
Dort dir den Tempel zu schaffen und Waldungen dicht voll Bäumen.
Drauf, Euripos Woge durchwallt, Ferntreffer Apollon,
Kamst du zum göttlichen, grünen Messapios; rasch ihm entwandelt,
Hin Mykalessos gewandt und zur grasreichen Teumessos:
Kamst du zum Thebergefilde, den waldumwachsenen Stätten.
Denn noch hausete keiner zur Zeit in der heiligen Thebe;
Nirgend auch waren alda Fussteige noch, nirgend auch Strafsen
Rings im Thebergefild, dem geseegneten; nein es umfing Wald.
Wiedrum schrittest von da du hinweg, Ferntreffer Apollon;
Und gen Onchestos kamst du, dem glänzenden Haine Poseidons;
Alwo das Füll schnaubt eben gebändiget, hegend im Herz Grimm,
Ziehend das schöne Geschirr; doch es springt von dem Siz zu der Erd' hin
Selbst der treffliche Lenker und wandelt des Wegs; doch die Füllen
Rasseln dahin mit dem leeren Gechirr nach entlassener Herrschaft.
Führen nun selbe den Wagen zum Festhain dicht voll Bäumen:
Wird dort ihrer gepfleget und angelehnt das Geschirre;

Denn

Denn so ward ureist es geheiliget. Aber dem Herrscher
Fleht man empor; und es waltet dem Gotte dann Möra den Wagen.
Wiedrum schrittest von da du hinweg, Ferntreffer Apollon;
Und zu Kephissos jezo, dem schön hinrollenden, kamst du,
Der von Liläa geufset herfür schön rinnende Wasser.
Den durchwallet, o Schüz, und Okalees Waizengefilde:
Kamest du hin alsbald zur grasigen Haliartos;
Gingst zu Tilphussa darauf. Dir gefiel die untadliche Stätte,
Hier zu gründen den Tempel und Waldungen dicht voll Bäumen.
Und nah trattst du hinan und sprachst zu solcher die Worte:
Hier, Tilphussa, gelieht mir im Muth stolz prangenden Tempel
Aufzubaun, Orakel den Sterblichen, die mir in Zukunft
Allstets führen hieher vollkommene Sühnhekatomben;
Wieviel wohnen umher im gesegneten Peloponesos,
Oder wieviel in Europa zusammt den umbrandeten Inseln,
Forschend die Sprüch'; und ihnen will Ich untrüglichen Rath dann
Allen zumal austheilen, im herrlichen Tempel verkündend.
Also sprach und senkte den Grund ein Phöbos Apollon,
Breit gedehnten und weit ausreichenden. Aber Tilphussa,
Schwer, als solches sie sah, auf zürnte, und sie begunnte:
Phöbos o Fürst, Ferntreffer, ein Wort nun leg' ich ans Herz dir!
Weil dir allhie nun gelieht zu erbau'n stolz prangenden Tempel,
Stets Orakel zu werden den Sterblichen, die dir in Zukunft
Allstets führten hieher vollkommene Sühnhekatomben; —
Doch das sag' ich dir an; du nimm es dir aber zu Herzen:
Immer beleidiget hier dich der hurtigen Gaul' Anstampfen,
So wie der Mäuler zumal, die da träukt mein heiliger Bronnen:
Mancher wol mögt' allhie von den Sterblichen lieber gewahren
Künstliche Wagengeschirr' und Gestampf von den hurtigen Gaulen,
Als den erhabenen Tempel und zahllose Schäze des Tempels.
Aber gehorchtest du mir (doch bey weitem besser und stärker
Bist du o Fürst, wie ich selbst; denn deine Gewalt ist die gröfste)

Gründ' in Krissa den Tempel am Felsabhang ´Abhang des Parnessos,
Wo kein prunkender Wagen umherrollt, noch auch der raschen
Gaule Gestampf dir erschallt um den schön gefertigten Altar.
Aber auch also lächt', o Ïépäéon, dir Gaben
Rühmlicher Menschen Geschlecht; doch du, in dem Muth dich ergözend,
Herrliche Opfer alda unwohnender Menschen empfingst du.
Sprachs, beschwäzend den Muth dem Bogener; dafs nur allein ihn
Sey, Tilphussa, der Ruhm auf dem Erdreich; nicht dem Apollon.
Wiedrum schrittest von dort du hinweg, Ferntreffer Apollon!
Und zu der Pflegyer Veste, der übermüthigen, kamst du,
Die nicht achtend des Zeus in den Hausungen wohnen auf Erden,
Im anmuthigen Thal, dem Kephissischen See die nächsten;
Schwangst dann hurtigen Schwungs dich empor, anlaufend zum Berggrat;
Kamst gen Krissa sodann an dem Fufs des beschneiten Parnessos,
Wo gen Westen der Grat sich dahinstreckt; aber von oben
Hanget ein Zakkengeklipp; hohl dehnet sich drunter das Bergthal
Felsreich. Dorten beschlofs nun der waltende Phöbos Apollon
Sich zu gründen den Tempel, den wonnigen, und er begunnte:
Traun hie geliebt mir im Muth zu erbaun stolz prangenden Tempel,
Stets Orakel zu werden den Sterblichen, die mir in Zukunft
Allstets führen hieher vollkommene Sühnhekatomben;
Wieviel wohnen im Land des geseegneten Peleponesos,
Oder wieviel in Europa zusammt den umbrandeten Inseln,
Forschend die Sprüch'; und ihnen will Ich untrüglichen Rath dann
Allen gesammt austheilen, im heiligen Tempel verkündend.
Also sprach und senkte den Grund ein Phöbos Apollon,
Breit gedehnten und lang ausreichenden. Aber es saxten
Steinerne Schwelle darüber Trophonios und Agamedes,
Sprossen Erginos beyd' und geliebt unsterblichen Göttern.
Doch rings führten empor das Gebäu unzählige Stämme.
Bringend behauenes Gestein, dafs er ewiglich prunk' in dem Festsang.
Hie war nahe der Born, schönsprudelig, alwo die Würmin

Streckte

Streckte der Fürst, Zeus Sohn, mit dem Stral des vermögenden Bogens,
Kräftig ernährt, voll Gewalt, die unbändige, welche des Schnöden
Viel anthat auf Erden den Sterblichen; vieles den Menschen,
Viel dümbeinigen Schaafen; ein blutiger Gräuel ja war sie.
Sie auch, empfahend von Here der Königinn, nährte Typhaon
Weiland auf, den grausen, verwünschten, Gräuel den Menschen;
Den einst Here gebahr, schwerzürnendes Muths auf den Fürst Zeus,
Als der Kronid' Athenäa die herrliche, selber geschaffen
Hatt' aus dem Haupt; jach aber erzürnete Here die Fürstinn,
Und sie begann zu dem sämmtlichen Chor der Unsterblichen also:
Höret anjezt, ihr Götter, mich all', ihr Göttinnen all' auch,
Wie mich nun zu entehren der Fürst im Donnergewölk Zeus
Anfängt, jezo nachdem er als züchtige Gattinn mich auskohr.
Ganz ohn mich nun erschuf er Athene bläuliches Auges,
Die fürragt in dem Chore der sämmtlichen Uranionen.
Aber ein schmächtiger ward an Gestalt in dem Chore der Götter
Mein Hephästos, von Beinen ein schwächlicher, er, den ich selbst schuf.
Doch ich erfasset' ihn gleich und schleudert' ihn ab in die Meerfluth.
Aber des Nereus Kind, die silberfüfsige Thetis,
Nahm ihn auf und pflegete sein mit den übrigen Schwestern. —
Zu willfahren' fürwahr gebührte dir andres den Göttern,
Schmählicher, täuschendes Geists, was anderes sinnest du jezt noch?
Wie doch mogtest allein du Athene schaffen, die Blaue?
Konnt' ich nicht sie gebähren? und dennoch ward sie die Deive
Ganz bey den Göttern genannt, des gedehneten Himmels Bewohnern!
Droh jez ähnliches Werk versuch' ich dir, ob ich ein Kind wol
Schüfe, das weit vorragt' in den sämmtlichen Uranionen,
Noch dein Bett entehrend, das heilige, noch auch das meine.
Nimmer' auch werd' ich wandeln zum Lager dir; sondern getrennet
Werd' ich hinfort von dir bey unsterblichen Göttern mich weilen.
Also jen'; und sie schied von den Seeligen, hegend im Herz Groll.
Aber sogleich dann flehte die Hoheitblickende Here,

Schlug mit der flachen Rechte das Erdreich an und begunnte:
Höre mich, Erdgottheit und o Himmel auch, übergewölbter;
Ihr auch, Titanische Götter, o hausende unter der Erden
Rings in des Tartaros Raum, Ursprung von Göttern und Menschen!
Ihr allsammt anjezo erhöret mich! gebet ein Kind mir
Ohne den Zeus, das nicht an Gewalt vor demselben zurücksteht;
Nein noch vermögender seys; wie vor Kronos der donnernde Fürst Zeus!
Also dieselb' und schlug mit des mächtigen Rechte das Erdreich;
Doch auf lehte die Erde, die nährende. Ieu', es erblickend
Freuete sich im Gemüth; denn sie wähnete schon zu vollbringen.
Doch von dá bis ganz zu des rollenden Jahres Vollendung
Gieng zum Lager sie nicht dem berathenden Gotte Kronion;
Noch zu dem Thron jemal, zu dem künstlichen; so wie sie vordem
Sizend alda, mit ihm selber berieth verständigen Rathschlag.
Nein allstets verweilend in vieldurchflehteten Tempeln
Freute daselbst sich der Opfer die Hoheitblickende Here.
Aber nachdem so Mond' als Tage sich gänzlich vollendet,
Und jezt ungerollet das Jahr und die Horen gekehret:
Zeugete, Seeligen weder noch Sterblichen gleichend an Bildung,
Sie Thyphaon, den grausen, verwünscheten, Gräuel den Menschen.
Aber sogleich ihn erfassend, die Hoheitblickende Here,
Gab herbringend der schnöden den schnöden sie. Die nun empfieng ihn;
Die viel schnödes verübt an den rühmlichen Menschenstämmen,
Und was nun ihr begegnet' es trift' es der Tag des Verderbs hin:
Vor du den kräftigen Strał ihr, o Fürst, Ferntreffer Apollon,
Sendetest! Diese jedoch, von unsäglichen Schmerzen durchbohret,
Lag hin, schwer aufröchelnd, und wälzte sich um auf der Stätte.
Hoch es erscholl ihr Gebrüll, unermefsliches, und in dem Bergwald
Hierhin dahin und dahin um schlug sie sich; aber die Hehre
[illegible] hauchte sie aus und es jauchzete Phöbus Apollon:
[illegible] jemal da auf nährender Erde vermodern!
Nimmer auch wirst ein schnödes Verderb du lebend den Menschen

Seyn

Seyn, die genährt von Früchten des lebensprossenden Erdreichs
Opfer daher mir führen vollkommener Sühnhekatomben.
Nimmer auch wird dir den Tod, schwerlastenden, nimmer Typhaon
Fernen; Chimära nie, die verrufene! nein du vermoderst
Hier durch die dunkele Erd' und den Strahlengott Hyperion!
So frohlockend der Gott. — Ihr hüllete aber den Blick Nacht,
Und sie modert' alsort durch heilige Sonnengewalt hin.
Drob nun Pytho die Stätte benannen sie; aber dem Herrscher
Flehen sie jezt empor als dem Pythier, weil an der Stätte
Moderte jenes Gewürm durch zehrende Sonnengewalt hin.
Und im Gemüth jezunder gewahrete Phöbos Apollon,
Wie ihn getäuscht mit Listen die schönhinrinnende Quelle.
Und zur Tilphussa gleich ein erzörneter schritt er in Eile;
Nahe nun tratt er hinan und sprach zu solcher die Worte:
Nicht mehr strömst, o Tilphussa, da unseren Muth du getäuschet,
An holdseeliger Statt du herfür schönsprudlige Wasser;
Traun hie soll Ruhm werden mir selber auch; nimmer allein dir!
Sprachs; und ein Felsriff stürzte der Fürst, Ferntreffer Apollon,
Wo vorwallt' aus Geklüfte der Born und barg das Gesprudel.
Einen Altar auch sazt' er im Festhain dicht voll Bäumen,
Hart an dem Bronnen, dem schön hinrinnenden; wo nun dem Herrscher
Alle gesammt aufflehn, ihm Tilphussier rufend mit Namen,
Weil mit Schmach er gekränket den Born Tilphussa der hehren.
Und in dem Geiste darauf rathschlagete Phöbos Apollon,
Welcherley Menschen daher zu Priestern er jezo sich führe;
Welche die Bräuch' ihm übten im felsenumstarrten Pytho
Und vollbrächten die Opfer und kündeten Sprüche des Schicksals
Phöbos Apollon dem Gott mit dem Goldschwert, was er nur spräche
Deutend gesammt aus dem Lor an der Felsenschlucht des Parnassos.
Weil er nun dem nachsann, ward im dunkelen Fontos ein hurtig
Schiff er gewahr; viel waren darinn und untadliche Männer,
Kreter, von Knossos her, der Minoischen; welche dem Herrscher

Waren genehm im Geist, ihm des prangenden Tempels zu warten;*
Sie, die in schwärzlichem Schiffe des Handels halb und Gewinstes
Hin zur sandigen Pylos und Pyloserzeugten Menschen
Segelten. Solchen jedoch rasch nahete Phöbos Apollon;
Und empor aus dem Pontos, an Bildung gleichend dem Delphin,
Sprang er ins Schiff und lag ein entsetzliches Ungeheuer;
Keiner jedoch im Gemüth durchspähet' es, oder erkannt' es.
Alles nun regt' er empor und bewegte des Schiffes Geräthschaft.
Doch stillschweigend im Schiff hinsassen sie, furchtdurchschauert,
Weder lösend die Tau' am räumigen, dunkelen Meerschiff,
Noch auch die Segel lösend des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Noie so wie sie sie erst mit Stierhaut-Riemen gerichtet:
Schifften sie. Doch án stiefs mit Gewalt auf die hurtige Fähre
Hinten der Süd; und sie flossen zuerst Maleia vorüber;
Dann am Lakonergebiet und zur Helosburg an dem Meerbord
Schwommen sie, und zu des Helios Statt, des Menschenerfreuers,
Tänaros, alwo stets dichtwollige Heerden dem König
Helios weiden umher, und die liebliche Stätte beherrscht er.
Da nun wollten sie landen das Fahrzeug, und, ihm entstiegen,
Späben dem grofsen Wunder und selbst zuschaun mit den Augen,
Ob wol das Unthier blieb' in des Fahrzeugs räumigen Gründen;
Oder sich stürz' in des Meers fischwimmelnde Wogen hinwiedrum.
Doch nicht folgte dem Ruder das wohlgefertigte Fahrzeug,
Sondern im Lauf vor dem Land des geeigneten Peloponesos
Schwomm es dahin; doch es lenkte der Fürst, Ferntreffer Apollon,
Leicht durch des Winds Anhauch. Und Es, vollendend die Bahnen,
Kam Arene vorbey und Argyphees holde Gefilde;
Thryos auch, Alpheus Furth; und die schöngelegene Aepy;
Und bey der sandigen Pylos und Pyloserzeugten Menschen;
Schwomm bey den Krunern vorbey, und bey Chalkis, so wie bey Dyme;
Und bey der göttlichen Elis, alwo Epeier gebieten.
Als es nun trieb gen Phere, sich freuend des Winds von Kronion:

Zeigte

Zeigte sich hoch aus Gewölk der gespizete Ithaker-Berggrat;
Same, Dulichion auch, und die waldumwachs'ne Zakynthos;
Doch wie längs es geschwommen dem sämmtlichen Peloponesos,
Und sich erzeigt unfern der geräumige Hafen von Krissa,
Der absondert das Land des geseegneten Peloponesos:
Naht' ihm der West mit Gewalt, der ätherische, nach dem Gebot Zeus,
Machtvoll, stürzend heran aus dem Aether sich; dafs nun die Fähre
Hurtig durcheil' in dem Laufe der Meerfluth salzige Sprudel.
Drob, umwendend den Lauf nach dem Tagesglanz und der Sonne,
Fuhren sie. Aber es lenkte der Fürst, Ferntreffer Apollon.
Und sie kamen zu Krissas, der sonnigen, rebenumwachsnen,
Seeport. Aber es trieb zum sandigen Staden das Meerschiff.
Hier entsprang er dem Schiffe, der Fürst, Ferntreffer Apollon,
Gleich wie ein Stern in der Mitte des Tags; ungezählte Funken
Stoben umher vom Gotte, dafs Glanz zum Himmel emporschlug.
Drauf zu dem Heiligsten eilt' er durch Reihn der gefeyerten Dreyfüfs',
Und da zündet' er Feuer, herfür die Geschosse sich langend.
Doch ganz Krissa füllet' ein Lichtglanz; und der Krissäer
Fraun, laut jauchzten sie auf mit den schön umgürteten Töchtern
Unter Apollons Schwung und es fassete alle sie Ehrfurcht.
Drauf entschwang er sich wieder zum Fahrzeug, wie der Gedanke,
Einem Mann an Gestalt, dem feurigen, starken, vergleichbar,
Der anreift; vom Gelock die gebreiteten Schultern umhüllet.
Und anredend begann die geflügelten Wort' er zu jenen:
Fremdlinge, wer doch seyd ihr? woher auf feuchtigen Pfaden?
Etwa des Handels halb? ob umsonst wol dafs ihr umherfahrt
Als seeraubende Männer auf Meersfluth, welche da schweifen
Sezend die Seelen daran, den Fremdlingen bringend Verderben?
Und was sizt ihr dahin so traurig? nicht zu dem Lande
Steigt ihr'; senkt auch nicht nieder des dunkelen Schiffes Geräthschaft.
Das ja ist auf dem Schiff den betriebsamen Männern Sitte,
Wann sie aus Pontos Wogen die dunkele Fähre zum Staden

Hingelenkt, von den Mühn erschöpfete. Aber dens lben
Regt sich schnell im Gemüthe nach labendem Mahle Gelüsten.
Also der Gott und senkt' in die Brust denselben Vertraun ein.
Und es begann antwortend der Kretische Führer die Rede;
Fremder, dieweil nicht gleich du erscheinst hinfälligen Menschen
Weder an Bildung noch Wuchs, vielmehr den unsterblichen Göttern:
Gnad' uns! — doch so du wer hinfälliger Erdenmenschen;*
Seegen dir! vielmal gegrüfst! es verleihen dir Fülle die Götter!
Und dieſs nun truglos an sage mir, daſs ichs erkenne:
Welcherley Volk? welch Land? und welcherley die es bewohnen?
Denn nach anderm Geländ durchstrebten wir mächtige Sunde,
Hin nach Pylos aus Kreta, von da wir entstammt uns berühmen.
Doch hieher mit dem Schiff izt kamen wir, ohn' es zu wollen,
Wohl nach der Heimath strebend, auf anderen Wegen und Bahnen;
Doch uns führte daher ein Unsterblicher, wider den Willen.
Ihnen erwidernd begann also Apollon der Bogner:
Fremdlinge, die ihr umwohntet die bäumegeseegnete Knossos
Vormal! jezo fürwahr nicht kehret ihr wieder zur Heimath
Und zu der wonnigen Stadt und trefflichen Hausung ein jeder
Und zu dem lieben Gemahl; nein unseres prangenden Tempels
Pfleget ihr hie, wol vielen den Sterblichen hochehrwürdig.
Aber ich bin Zeus Kind und Apollon rühm' ich zu heiſsen.
Doch euch führt' ich daher auf den mächtigen Sunden der Meerfluth
Nicht heillóses im Geist; nein daſs ihr des stattlichen Tempels
Pfleget allhie, traun vielen der Sterblichen hochehrwürdig.
Wissen werd't ihr den Rath der Unsterblichen; deren Beschlieſsung
Ehr' allstets euch giebet in Ewigkeit, alle die Tage.
Aber wolan, wie ich jezt euch sag', also mir gefolgt flugs:
Erstlich lasset die Segel herab, losbindend die Riemen;
Ziehet die schwärzliche Fähre darauf empor zu der Veste;
Langt auch Schäz' und Geräth aus dem gleich hinschwebenden Fahrzeug
Und führt einen Altar an des Meers umbrandetem Bord auf;

Zün

Zündend die Feuersgluth, und weifsliche Gerste mir streuend,
Flehet allsammt mir empor, dicht stehend umher bey dem Altar.
Und wie ich euch zum ersten im finsterwogigen Pontos
Gleich dem Delphin an Bildung entsprang in das hurtige Meerschiff:
Also flieht mir empor dem Delphinier. Aber der Altar
Wird der Delphinische dann und ein trefflicher ewiglich heifsen.
Doch drauf nehmet das Mahl bey dem hurtigen dunkelen Meerschiff,
Und bringt Spende den Göttern gesammt, die Olympos bewohnen.
Aber sobald ihr euch dann herzlabendes Mahles ersättigt:
Dann folgt alle mir nach, den Iépäéon mir singend
Bis ihr erreichtet den Ort, da des stattlichen Tempels ihr pfleget.
Also der Gott und ihm lauscht' ein jeglicher; und sie gehorchten.
Zogen zuerst die Segel nun ein und lösten die Riemen;
Senkten den Mast zum Behälter, hinab an den Tauen ihn lassend;
Stiegen sodann selbst aus an des Meers umbrandetem Staden;
Zogen darauf zur Veste die hurtige Fähr' aus der Meerfluth
Hoch zum sandigen Bord und sezeten ragende Stüzen;
Führten den Altar auf an des Meers umbrandetem Staden
Zündend die Feuersgluth; und weifsliche Gerst ihm streuend,
Flehten sie, wie er sie hiefs, dicht stehend umher bey dem Altar;
Nahmen das Mahl hierauf an dem hurtigen, dunkelen Meerschiff
Spend' ertheilend den Göttern gesammt, die Olympos bewohnen.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speifse gestillt war:
Wallten sie. Doch sie führte der Fürst, Zeus Sprösling Apollon,
Haltend die Laut' in Händen und spielete wundernswürdig
Schön vorwandelnd und hehr. Nach folgten in stampfendem Chortanz
Kreter nach Pytho hin, den Iépäéon ihm singend,
(So wie Kretischer Männer Päane sind) welchen die Musa
Honigsüfsen Gesang in die Brust einsenkte, die Göttinn.
Unermüdet den Bühel erklommen sie; kamen dann hurtig
Zum Parnessos hin und der wonnigen Statt; wo Apollon
Hausen wollt', ein geehrter so vielerley Fackelumsechen.

Aber er zeigt', hinführend, den Grund und den stattlichen Tempel.
Jenen nun ward erreget im lieben Busen das Herze,
Und es begunnte zu ihm der Kretische Führer die Rede:
Herrscher, da fern' von Freunden du uns und Vatergefilden
Führetest (ward doch so im Muthe dir liebes vollendet)
Wie nun leben wir künftig? das magst du, heifsen wir, sagen.
Nicht weinsprossend ja ist der Bühel uns, noch schönträftig,
Dafs er uns selbst wohl nähr' und dafs anderen Menschen wir geben.
Ihnen begonn sanftlächelnd darauf Zeus Sprösling Apollon:
Thörigte Menschen, o ihr, unseelige! die im Gemüthe
Allstets Sorgen ihr wollt und lastende Mühn und Beschwernifs;
Euch nun verkünd' ich ein fröhliches Wort und ich senks in die Brust euch:
Jeglicher künftig von euch in der Rechten fassend das Messer,
Schlachte nur Opferthier'; und von jeglichem wird euch genug seyn,
Was mir führen daher wohlrühmlicher Menschen Stämme;
Und den Tempel bewahrt und empfanget der Menschen Stämme,
Die sich versammeln allhie, und zumeist ob unseres Winkes
Ob es ein Wort nun sey, ein verwogenes, oder ob Thaten,
Ob Hochmuth, wie da ist bey den sterblichen Erdenmenschen.
Doch so ihr unsers Gebots nicht achtetet, thörigtes Muthes:
Würden als Oberherrn euch andere kommen hinfüro,
Unter deren Gewalt ihr sodann bleibt alle die Tage.
Dir ist alles gesagt. Du wahr' es dir wohl im Gemüthe. —
Sey du mir also gegrüfst, o des Zeus und der Leto Sprösling!
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

III.

An Hermes.

Hermes preis' o Muse, den Sprösling Zeus und der Maja,
Der Kyllene beherrscht und Arkadia, blühend an Schaafen;
Ihn den geseegnenden Boten der Seeligen, welchen gebohren
Maja die lockige Nymph' aus der Liebesumarmung Kronions,
Ehrfurchtwerth; doch sie mied die Versammlung seeliger Götter,
Tauchend die Grotte hinein, die umschattete; wo der Kronide
Sich der umlocketen Nymphe gesellete nächtlicher Weile,
Wann süfs ruhet' in Schlummer die lilienarmige Here;
Seeligen Göttern es hehlend und sterblichen Erdenmenschen.
Aber nachdem nun Zeus des erhabenen, Wille vollendet,
Und ihr der zehente Mond am Himmel empor gestellt war:
Da gebahr sie den Sohn, den gewandtesten, listiges Geistes,
Ihn den Dieb, den Entwender des Hornviehs, Bringer der Träume,
Listigen Späher der Nacht, thorhütenden; welcher da zeigen
Sollte berufene Werke sobald bey unsterblichen Göttern.
„Morgends ward er gebohren; zur Laute schon sang er am Mittag;
„Stahl am Abend die Färsen Apollon dem Fernhintreffer.“
Er nun, sobald er entsprang dem unsterblichen Schoose der Mutter:
Lag nicht lang saumseelig dahin in der heiligen Wiegen,
Sondern er schwang sich empor zu suchen Apollons Färsen,
Ueber die Schwelle sogleich der gewölbeten Grott' hinschreitend.
Da nun die Schildkrot findend erwarb er sich Fülle des Seegens;
Selbige kam ihm gerad bey des Pfort' entgegen des Vorhofs,
Vor der Behausung weidend hinweg vollblühende Kräuter,
Schleichend gemächlich hin. Doch der seegnende Sprofs des Kroniden
Lächelt', als er sie sah und redete hurtig die Worte;
Schau! ein Begegnifs schon, mir ein treffliches, nimmer verschmäh' ichs!

Lich-

Liebliche sey mir gegrüfst, chortönende, Mahlesgenossinn,
Herzlich ersehnt mir erscheinend! von wannen doch, wonniglich Spielwerk,
Kömmst, lautfleckige, du, Schildkrot, auf Gebirghöhn lebend?
Doch dich schlepp' ich fassend mir heim; wohl wirst du mir nützen.
Nicht veracht' ich dich traun; du kannst am ersten mir helfen.
Besser im Hause zu seyn, dieweil vor den Thüren Gefahr ist.
Freylich der Zaubergesäng', unseeliger, würdest du Abwehr
Lebend; doch so du stirbst viel liebliches tönest du fortan.
Also der Gott; und hoch mit den beyden Händen sie hebend,
Rückwärts schritt er zur Hausung und trug, das gefällige Spielwerk.
Lächelnd bohrt' er darauf mit der Waff' aus bläulichem Stahle
Alle das Mark aus dem Leibe der berghewohnenden Schildkrot.
Doch wie ein rascher Gedanke die Brust durchfliegt des Mannes,
Welchen da ringsher Sorgen in dichtem Gedräng umtreiben;
Oder so wie hinschiessen die funkelnden Blicke des Auges:
So mit dem Wort auch die That versuchete Hermes der hehre.
Erstlich fügt' er, gepafst nach dem Maafs, sich Halme des Schilfrohrs,
Als er den Rück durchbohret der steinhart-schaaligen Schildkrot.
Rings dann spannt' er vom Felle des Stiers mit verständigem Sinne;
Setzt' auch Griffe daran und fügte den Steg auf die beyden,
Und zog ziehen darauf einstimmende Saiten des Schaafes.
Doch wie' anjezo gefertigt er trug das gefällige Spielwerk:
Jeglichen Darm mit dem Schlägel berührt' er. Unter den Händen
Schollen sie rauschenden Klangs und der Gott sang schön zum Getöne
Schnell erdachte Gesäng' ein versuchender; so wie die Knaben,
Die auf Höhn, bey den Mahlen mit wechselnden Liedern sich reizen;
Von dem Kroniden Zeus und der zierlich-sooligen Maja,
Wie sie gekost so traulich in wonniger Liebesumarmung;
Auch die eigne Geburt, die berufene, sagt' er im Liede;
Rühmte die Diener zumal und die glänzende Nymphenbehausung:
Auch Dreyfüfs' in dem Hause zusammt den gehäufeten Becken;
Solcherley pries sein Sang; doch ein anderes sann er im Muthe.

60

Und sie leget' er tragend sobald in die heilige Wiege,
Seine gewöllete Laute; doch dann, nach Fleische gelüstend,
Sprang zu der Wort' er empor, die umduftete Grotte verlassend,
Tiefen Betrug im Gemüth umwälzet' er, wie da verüben
Männer des Raubs ringsher in der Nachtzeit düsteren Stunden.
Helios schied von der Erd' in Okeanos tauchend hernieder,
Er mit dem Rossegespann und dem Wagen auch. Aber Hermeias
Kam nun im Lauf nach Pieria hin, zu den schattigen Berghöhn,
Wo die ambrosischen Rinder der Seeligen, Ställe bewohnen,
Weidend auf Angern umher, anmuthigen, nimmer gemähten;
Deren nun Majas Sprosse, der lugende Argosvertilger
Funfzig sofort abschnitt, stark muhende Rinder vom Schwarm?.
Doch durch die sandige Steppe die unstät schweifenden, trieb er,
Wegab lenkend die Spur und vergafs der betrüglichen Kunst nicht.
Denn um dreht er die Klauen; die vorderen dreht' er zu hinterst,
Hinterklauen zu vörderst; und selber auch wandelt' er rücklings.
Doch die Sandalien warf er sobald zu dem Sande des Meers hin;
Und unsägliches flocht er, unkennbares, wundervolles;
Feldtamarisken vermischt' er mit myrtenähnlichen Zweigen;
Drauf, n'en Armvoll flechtend von selbigen, Loden des Lenzes,
Band er sich rings um die Füfs', als nützliche, leichte Sandalien,
Sammt den Blättern zumal, dafs der Spur es nicht gliche des Wandlers.
Doch es erblickt' ihn ein Greis der die blühende Weinflur baute,
Hin durch Anchestos Auen, die rasenschwellenden, schreiten.
Solchem nun rufte zuerst der Sohn der gefeyerten Maja:
O Greis, der du die Sprossen umgrübst bey gekrümmeten Schultern!
Traun, viel kelterst du einst, wann sämmtliche Stämme dir tragen.
Diesen nun schenk' ich Gedeihn; doch den Fragenden hüg was du wahrnahmst*
Und sey blind, ob schauend du seyst, und ob hörend, ein Tauber,
Und diefs hehl', auf dafs es dir selbst nicht bringe des Schadens!
Also der Gott, forttreibend die Schaar starkhauptiger Rinder.
Doch viel schattiger Höhen hindurch und rauschender Bergthal

Und

Und schönblumige Grünen entführte sie Hermes der hehre.
Aber die düstre Gehülfe dieweil, die dämonische Nacht war
Meist entflohn und es nahte die Dämmerung, weckend zur Arbeit.
Eben auch war Selene die göttliche, auf zu der Luge,
Pallas Tochter, gestiegen, des Megamedeitischen Königs:
Als zu des Alpheus Fluth der vermögende Sohn des Kroniden
Führte der Rinder Schaar, breitstirniger, Phöbos Apollons.
Unermüdet gelangten sie hin zur umwölbeten Grotte
Und zu den Gruben dafür auf der prangenden Wiesengrüne.
Als nun hie mit Gegräs er die muhenden Starken geweidet,
Und er sofort sie getrieben zur Grott' ein, drängendes Haufens
Wohl von Lotos ersättigt und thaugefeuchtetem Gelgant:
Trug viel Holz er hinzu und sann zu entzünden ein Feuer.
Fassend den Lorzweig rieb er mit Stahl nun heftig die Rinde,
Als nach der Hand er gepasst; und es wallete laulicher Dampf auf.
Auch viel langt' er hinzu der getrockneten Scheiter und legte
In die gehölete Grube sie drauf; doch es leuchtet' empor Gluth,
Weithin sendend den Hauch von dem stark auflodernden Feuer.
Weil nun den Brand die Kraft des gepriesnen Hephästos fachte:
Zog er der Starken zween, lautbrüllende, krummes Gehörnes,
Her vor die Pforte zum Brand; doch es waren ihm mächtige Kräfte.
Beyd' auf den Rück hin warf er, die schnaubenden, nieder zur Erden:
Werk ist folget' auf Werk; das Fleisch mit dem Fette zerlegt' er.
Aber er briet dabey an hölzerne Spiesse geheftet
Fleisch und den Rück zusammen, den ehrenden; dunkeles Blut auch,
In die Geweide gefüllt; noch anderes lag auf dem Boden.
Doch drauf spannt' er die Fell' empor an ein Zackengeklippe
(Wie man sie noch aufspannt, die geschickt zu langem Gebrauch sind,
Jolea, so lange nachher und die Tage durch) Aber es zog dann
Hermes der Seelenfreuer, die fettigen Stücke vom Spiels ab,
Legend zur Felsenplatt' und ordnete zwölffache Theile
Dann nach dem Loos und er legte zu jedem noch ehrende Gabe.

Jetzt

Lezt zu kosten das Opfer gelüstete Hermes den lehren;
Denn der süsse Geruch, ob er gleich aus Göttergeschlecht war,
Lockt' ihn; aber der Muth, der männliche, folgte mit nichten,
Drängt' ihn Gelüst gleichwol, durch die heilige Kehl' es zu senden.
Nein er schüttet' es hin in die hochumwölbete Grotte,
Fett und vieles vom Fleisch. In die Luft nun hing er es schwebend,
Zeichen des Iugendraubs. Viel trockene Scheiter dann häufend,
Liefs er zugleich so Häupter wie Füfs' in der Lohe vernichten.
Doch da der Dämon alles vollendete, ganz nach dem Brauche:
Warf die Sandalen er weg in den tiefauf wirbelnden Alpheus;
Löscht' auch den Kohlenbrand, ihn mit schwärzlichem Staube bedeckend:
Alles bey Nacht; doch es leuchtete schön das Licht der Selene.
Früh nun kam er zurück nach den heiligen Höhen Kyllenes,
Hurtiglich; doch auf dem Weg, dem gedehneten, kam ihm entgegen
Weder der Seligen wer noch der sterblichen Erdenmenschen,
Noch auch bellten die Hunde. Doch Er, der gesegnende Sohn Zeus,
Tauchete schräg' alsbald durch das Schlofs hindurch des Gemaches,
Gänzlich dem Lüftlein gleichend, dem herbstlichen, oder dem Nebel.
Stracks durchgehend die Grott' in den heiligen Tempel gelangt' er,
Ohne Geräusch hinschleichend, als ob er nicht rührte den Boden.
Plözlich jedoch in die Wieg' entschlüpfete Hermes der lehre,
Rings ummummend die Schultern mit Windeln sich, gleich wie ein winzig
Knäblein, und aufzieh'nd mit den Händelein, spielend, die Decke,
Lag er, die liebe Gitarre zur Linken gelegt. Doch die Mutter
Täuschte der Gott mit nichten, die Göttinn. Die nun begann so:
Was o du Schalk? von wannen daher zu der nächtlichen Stunde
Kömmst du, in Unverschämtheit gehüllter? traun nun vermuth' ich
Dafs du mir bald, um die Lenden geschmiegt einzwängende Bande,
Unter der Hand hinziehest von Letos Sohn durch den Vorhof;
Oder dafs hangend sogar in den Armen du etwas ihm stehlest.
Magst du vergehn! dich schuf zur gewaltigen Plage der Vater
Sterblichen Erdenmenschen zusammt unsterblichen Göttern.

Ihr antwortete aber mit listigen Reden Hermeias:
Mütterchen! was mich zu schrecken bemühst du dich? gleich wie ein winzig
Kindelein, das noch so wenig des frevelen weifs im Gemüthe,
Schüchternes Muths, und sehr vor dem Schmähn sich fürchtet der Mutter.
Aber der Kunst will Ich mich bemächtigen, welche die best' ist,
Dich wie mich selber berathend in Ewigkeit. Nicht bey den Göttern
Werden, den seeligen, wir unbeschenkt und wenig geachtet
Fortan weilen albier, ausdauernd, wie du begehrst.
Herrlicher, alle die Tag' unsterblichen Göttern gesellt seyn,
Reich und an Guth wohlhabend, geseegenet, als in der Felsgrott'
Hausung sizen dahin, der undüsterten. Aber auch Ich will
Mich der gefeyerten Ehre bemächtigen, gleich dem Apollon.
Doch so sie nicht mir der Vater bewilliget: dann will ich selber
Streben darnach; denn ich kann Anführer ja werden der Räuber.
So mich jedoch aufsuchet der Sohn der gefeyerten Leto:
Traun noch anderes, wähn' ich, und gröfseres werd' ihm begegnen.
Denn gen Pytho zeuch' ich, den grofsen Pallast zu erbrechen,
Wo Dreyfüls' ich in Menge, die prangenden, so wie die Becken
Schlepp hinweg und des Goldes in Meng' und blinkendes Stahles,
Mäntel zugleich; du aber erschauest es, so dirs behaget.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Zeus, des Aegiserschütterers, Kind und Maja die hehre.
Eos die tagende jezo, das Licht herbringend den Menschen,
Tauchte aus dem tiefen Gewog des Okeanos. Aber Apollon
Kam gen Anchestos wallen, zum vieldurchfiehten Festhain,
Heilig dem Landerschüttrer dem brausenden; wo er den Alten
Fand, der da sezet' am Wege die dornige Schützung der Weinflur.
Dem nun begunnte zuerst der Sohn der gefeyerten Leto:
Greis, der du Dorn' einsammelst in kräutrigen Aun Anchestos!
Sieh! ich komme daher die Pierischen Rinder zu suchen,
Weibliche all', und alle mit schöngebogenen Hörnern,
Mir aus der Heerd' entwandt. Doch es wandelte fern von den andern

Dorten

Dorten der bräunliche Farr, und vier schnellfüßende Hunde
Folgeten, Männern gleich, einmüthiglich. Selbe nun blieben,
Hund' und Farre zurück; traun wundersam ist es geschehen.
Jene jedoch, als eben die Sonne sich niedergetauchet,
Sind aus schwellender Grün' und lieblicher Weide gewandelt.
Das nun künde mir, Greis, du betageter, ob du wol schautest
Jenen Mann, der den Weg vollbracht mit selbigen Stieren.
Ihm antwortete aber der Greis, die Red' ihm erwiedernd:
Lieber, ein schweres fürwahr, wieviel mit Augen du wahrnimmst,
Künden gesammt; denn viele der Wanderer ziehen des Weges,
Deren nun die, viel sinnend des Frevelen, jene des Guten,
Schreiten dahin; schwer aber erkenntest du jeden derselben.
Aber den Tag durchweg bis die Sonne sich niedergetauchet,
Grub ich rings um die fette, die rebenblühende Weinflur.
Aber, mich dünket, ich schaut' ein Kind, doch ich weifs für gewifs nicht
Wer es war, das Kind, das gefolgt schönhornigen Rindern,
Haltend den Stab, unmündig, und schauet' umher wie es hinschritt.
Also der Greis. Doch des Wegs enteilete Phöbos Apollon.
Einen Aar nun erschaut' er gebreiteter Schwing' und erkannte
Gleich dafs die Starken geraubet des Zeus Kronion Erzeugter.
Eilendes Schritts entschwung sich der Fürst, Zeus Sprößling Apollon,
Pylos zu, aufsuchend sein schwerhinwandelndes Hornvieh,
Rings in Purpurgewölk die gebreiteten Schultern verhüllet.
Und es gewahrte die Spuren der Bogener, und er begunnte:
Götter! ein grofses Wunder erblick' ich fürwahr mit den Augen!
Zwar sind diefs allhie gleichhorniger Rinder Spuren,
Aber sie wenden sich ja zur Asphodelosgrün' hinwiedrum!
Doch nicht Tritte des Manns sind diese da, oder des Weibes,
Noch auch graulicher Wölf' und Bären auch, oder der Löwen,
Noch des Kentauros Tritt, des umzottelten, sind sie vergleichbar.
Wer doch so ungeheures mit hurtigen Füfsen gedrückt hat!
Schrecklich allhier auf dem Weg; noch schrecklicher dort auf dem Wege!

Sprache; und vorwärts schwung sich der Fürst, Zeus Sprößling Apollon.
Und zu Kyllenes Grate, dem waldumwachsnen, gelangt' er
Zu des Gebirgs Felsgrotte, der kühligen, alwo geboluen
Die ambrosische Nymphe dem Zeus Kronion den Sprößling;
Wo holdselig Gedüft durch das göttliche Felsengebirg hin
Wallete; viel Kleinvieh, dünnbeiniges, weidete rings auch.
Hurtiglich aber daselbst entwandelte über die Steinschwell'
In die umdämmernte Grotte der treffende Herrscher Apollon.
Als nun solchen gewahrte der Sohn des Zeus und der Maja,
Schwer ob der Rinder erzürnt Apollon den Fernhintreffer:
Flugs in die duftigen Windeln entlauchet' er; gleich wie wenn hüllet
Viele Kohlen der Stämm' umher die weichliche Asche,
So floh Hermes, erschauend den Bogener. Aber sich selber
Zog er gänzlich zusammen, das Haupt und die Händ' und die Füße,
Ganz wie ein Frischgewachsner, der lieblichen Schlummer sich locket;
Doch wohl wacht' er dabey und hielt die Gitarr' in dem Arme.
Aber es kannt' alsbald der Zeus und der Leto Sprößling
Dich holdseelige Nymphe des Berggrats, so wie das Söhnlein,
Noch unmündiges Kind, in trügende Ränke gehüllet.
Drauf durchspäh'nd die Gewinde zumal in der großen Behausung,
Oeffnet' er drey der Gemächer, den schimmernden Schlüssel ergriffen,
Welche des Nektars voll und der süßen Ambrosia waren.
Viel auch lag von Gold und von Silber auch drinnen gehäufet,
Auch viel Purpurgewand' und schneeige Hüllen der Nymphe,
Wie es die heiligen Häuser der seeligen Götter besitzen.
Als er nun alle Gewinde durchspäht in der großen Behausung
Letos Kind; da begannt' er zum rühmlichen Hermes die Rede:
O Kind, das in der Wiegen du hinliegst; zeige die Staken
Eilig mir! oder wir scheiden dir hurtiglich, nicht nach der Weise.
Denn dich schleudr' ich erfaßt in des Tartaros schaurigen Abgrund,
Zum unseeligen Düster, dem lastenden. Weder die Mutter
Wird dich zum Licht, noch der Vater, emporziehn; nein du vergehest

Unter

Unter der Erd', alda traun wenigen Menschen gebietend!
Ihm antwortete aber mit listigen Reden Hermeias:
Letos Kind! wie du doch unliebliche Worte geredet!
Was hieher doch kamst du, die Starken der Trift dir zu suchen?
Nichts von solchen erhört' und erspäht' und erfuhr ich durch andre;
Könnte sie nicht anzeigen und Anzeiglohn mir erwerben.
Nimmer dem Stieretreiber, dem starken Manne ja gleich' ich;
Nimmer ist das mein Thun; wol anderem hab' ich zu warten;
Schlummers ist mir zu warten und Muttermilch mir zu saugen,
Windeln zugleich um die Schultern zu han, und lauliche Bäder.
Dafs ja keiner dir höre, woraus der Zwist sich erhoben!
Traun! ein gewaltiges Wunder den seeligen Göttern geschäh' es,
Dafs durch den Vorhof dräng' ein neugebohrenes Kindlein,
Sammt den Starken der Trift; das sagtest du wider die Weise.
Gestern erzeugt sind zart mir die Füfselein; drunter die Erd' hart.
Willt du jedoch: beym Haupte des Vaters dir schwör ich den Eydschwur.
Und dafs nicht ich selbst dir schuldig bin, solches betheu' ich,
Noch dafs wen ich geschaut der dir entwendet die Starken,
Was auch für Starken es seyen; den Ruf nur hört' ich von solchen.
Also der Knab; und häufig dabey mit den Aeugelein blinzend
Zucket' er schnell mit den Brauen und blickete hiehin und dorthin,
Und laut zischt' er dabey, als ob eitele Red' er gehöret.
Ihm nun begann sanftlächelnd also der Bogner Apollon:
Knab', o betrügender du, listsinnender! traun es bedünkt mich,
Dafs du nun oft, durchbrechend in wohlbewohnete Häuser
Nächtlicher Weil', auf die Schwelle wol mehr denn einen du sezest,
Wann du des Hauses Geräth sacht sammeltest; wie du voll Trug sprichst.
Viel auch wirst du betrüben die ländlichen Hüter der Schaafe,
In des Gebirgs Waldthalen, so oft nach Fleische gelüstend,
Heerden der Stiere du wirst und Lämmerschaaren begegnen.
Aber wolan, dafs jezo den lezten Schlaf du nicht schläfest:
Steig' empor aus der Wieg' o Genofs der düsteren Nachtzeit.

Denn

Denn das wird ja hinfort bey den Göttern die Ehrengeschenk seyn:
Diebanführer von jedem genannt zu seyn, alle die Tage.
Sprachs; und fassend den Knaben entschleppt' ihn Phöbos Apollon.
Drauf, zusammengezogt, der vermögende Argosbetäuber,
Sandt ein Zeichen hervor, wie er schwebete unter den Händen,
Jenen dreisten Diener des Bauchs, den sündlichen Boten.
Hurtig jedoch nach solchem, da nieset' er. Als es Apollon
Hörete: warf aus der Hand er den rühmlichen Hermes zur Erden;
Setzte sich hin vor denselben, wiewol zur Reise gerüstet,
Kränkend den Hermes viel und sprach zu solchem die Worte:
Muthig du Windelkind, o des Zeus und der Majas Erzeugter!
Ich noch werde dir finden die hochgestirneten Färsen
Nach der Art Wahrzeichen; und du sollt Führer des Wegs seyn.
Sprachs; doch flugs von der Erd' entsprang der Kyllenische Hermes:
Wallend in Eil'; um die Ohren die Windeln sofort mit den Händen
Ruckt' er sich, die ihm die Schultern umhüllleten, und er begonnte:
Bogner, wo schleppst du mich hin, du verwegenster aller der Götter?
Etwa der Färsen halb so ereifert, zerrst du mich also?
Götter! o wären sie alle versunken doch! nimmer ja hab' ich
Dir sie entwandt, die Färsen, noch schauet' ich wen sie entwenden,
Was auch für Färsen es seyen; den Ruf nur hört' ich von solchen.
Gehe du Recht und nehme du Recht bey Zeus dem Kroniden!
Aber nachdem mit einander die zween jedwedes beredet,
Hermes der einsame Duft und Letos glänzender Sprößling,
Beyd' uneiniges Muths: denn daß er ihm sage die Wahrheit,
Hatt' er mit Recht ob der Starken den rühmlichen Hermes ergriffen;
Doch mit Belistung wollt' und mit spitzeindringenden Worten
Stets der Kylleniet täuschen den Silberbogner Apollon.
Doch da, wiewol vielschlau, er als vielgewandt ihn erfunden:
Eilete hurtiges Schritts er sofort durch die sandige Steppe,
Vorn; doch hinter ihm wallte des Zeus und der Leto Sprößling.
Und sie gelangten flugs zu den duftigen Höhn Olympos,

Und

Und zum Vater Kronion, den Zeus holdseelige Kinder:
Denn alda lag beyden zugleich die Wage des Rechtes.
Chortanz war auf Olympos, dem schneeigen. Aber die Götter
Waren in Reihe versammelt umher in Olympos Thalen.
Doch Hermeias stand und der Silberbogner Apollon
Hin zu Kronions Knien, und zum glänzenden Sohne begunnte
Der hochdonnernde Zeus und sprach zu solchem die Worte:
Phöbos, von wannen doch führst du daher die reizende Beute?
Dieſs aufblühende Kind, das an Bildung gleichet dem Herold?
Traun ein wichtiges Ding kam dieſs zur Götterversammlung!
Ihm antwortete solches der Fürst Fernetreffer Apollon:
Vater, nun sollt du sogleich unverwerfliche Rede vernehmen!
Der du mich spottst, als ob nur mir nach Beute gelüste.
Diesen, den Knaben, erfand ich, den vieldurchtriebenen Gaudieb,
Ob Kyllenes Gebirg, da ich vielerley Strecken durchwandert,
Trügendes Geists, wie keinen ich je antraf bey den Göttern
Noch bey den Menschen, wieviel an Räubern auch hauset auf Erden.
Als er die Färsen geraubt von der Grüne mir, eilt' er, sie treibend,
Abendlich hin an dem Staden der vielrauschenden Meerfluth,
Grad gen' Pylos gewandt; doch die Spur ist so ungeheuer,
Wundernswerth, wie ein Werk von einem bewunderten Dämon.
Denn der schwärzliche Staub; zur Asphodelosgrün' hinwiedrum
Zeiget er abgewandt die sämmtlichen Spuren der Rinder.
Doch er selber, der arge, der heillose, noch mit den Füſsen
Noch mit den Händen vollbracht' er den Weg durch die sandigen Steppen;
Nein, mit anderem Trug vollendet' er selbige Spuren,
Ungestalt, als ob einer auf Eichenloden gewallet.
Doch wielang er den Färsen noch folgt' in den sandigen Steppen:
Zeigeten leichtlich annoch sich die sämmtlichen Spuren im Staube.
Aber sobald er des Sandes gewaltige Strecke durchdrungen:
Ward unkenntlich sobald der Starken Spur und des Treibers
Dort auf dem festeren Grund. Doch es schaut' ein sterblicher Mann ihn,

Grad

Gras gen Pylos treiben die Schaar breitstirniger Rinder.
Aber nachdem er nun ungestört sie alle verschlossen,
Und wol hin und her auf dem Weg viel Truges ersonnen:
Legt' er sobald in die Wiege sich hin, der finsteren Nacht gleich,
Dort in der düsteren Grott' Umdunkelung, dafs ihn fürwahr so
Kein schnellugender Aar ausspähete. Auch mit den Händen
Rieb er viel sich die Brauen, betrügliche Listen ersinnend.
Doch er begann alsbald ganz frank und frey mir die Rede:
Nichts von den Rindern erhört' und erspäht' und erfuhr ich durch andre;
Könnte sie nicht anzeigen und Anzeiglohn mir erwerben.
Als er solches gesprochen, da sezte sich Phöbos Apollon.
Hermes aber begannte nun also, Red' ihm erwiedernd,
Und auf Kronion zeigt' er, den Schiedsherrn aller der Götter:
Vater Zeus! Ich will dir anjezt truglöses verkünden!
Denn truglos bin Ich, und der Lügenred' unkundig:
Der da kam zu uns, schwerwandelnde Rinder zu suchen
Heut in der Früh', als eben emporgestiegen die Sonne.
Keinen der Seeligen bracht' er als Zeugen auch, oder als Späher;
Sondern mir befohl er mit vielem Zwang ihm zu künden.
Viel auch in Tartaros Raum mich hinab zu schleudern bedräut' er.
Wol, weil reizende Blüth' er besizt stolz brüstender Jugend,
Ich jedoch erst gestern, er selbst auch weifs es, erzeugt bin,
Nimmer dem Färsentreiber, dem starken Manne vergleichbar.
Glaube mir, denn mir selber ja rühmst du dich lieber Erzeuger,
Nicht trieb Ich mir die Starken nach Haus, ein reicher zu werden;
Nimmer verliefs ich die Schwell'; und das sag' ich dir all nach der Wahrheit.
Aber den Helios acht' ich in Scheu und alle die Götter,
Lieb' auch dich, und vor Dem, sehr fürcht' ich mich. Selber doch weist du
Wie unschuldig ich bin; und ich schwöre den mächtigen Eydschwur
Dir allhie bey der Götter so schmuck verzieretem Vorhof;
Und die schnöd' Entführung verlohn' ich ihm sicher dereist noch,
Sey er ein stärkerer gleich; doch Du, gieb Hülfe den jüngern!

330

Sprachs, oft blinzendes Aug's, der Kyllenische Argoswürger,
Stets um die Arme die Windeln gefalst; nicht legt' er sie von sich.
Lautauf lachte Zeus, den schelmischen Knaben erschauend,
Klar sich bewusst, dass wegen der Starken er hatte gelogen.
Ihnen befahl er sodann: einmüthiglich mögten sie beyde
Suchen die Heerd' und Hermes voran, als geleitender, schreiten,
Und anzeigen den Ort, ohn argen Betrug in dem Busen,
Alwo verborgen er halte die Schaar breitstirniger Färsen.
Und der Kronide winkt' und der glänzende Hermes gehorchte;
Denn es vermocht' ihn leichtlich des Ägiserschütterers Wille.
Beyde sofort gelangten, des Zeus holdseelige Kinder,
Eilig zur sandigen Pylos dahin und der Furth des Alpheios,
Und zu der Grüne dabey und den Grotten auch, hohes Gewölbes,
Alwo die Färsen der Gott verpflegte, während der Nachtzeit.
Hermes drauf, als über die Steinschwell' hin er geschritten,
Trieb an das Licht aus der Grotte die Schaar starkhauptiger Rinder.
Doch Apollon gewahrt', abwärts hinspähend, die Stierhäut'
Auf hochragendem Fels, und zum rühmlichen Hermes begann' er:
Wie schon konntest du zween, listsinnender, schlachten der Färsen?
Eben erzeugt, ein so ganz unmündiger? ja für die Zukunft
Staun' ich deiner Gewalt in Wahrheit! nimmer bedarfst du
Mehr noch empor zu wachsen, Kyllenier, Majas Erzeugter!
Sprachs und flicht mit der Hand starkhaftende Band' um die Färsen,
Weidene; doch in dem Grund flugs wurzelten unter den Füfsen
Diese von selbst, so wie in einander sie waren geschlungen,
Leichtlich ringsumher an den sämmtlichen Stieren der Grastrift,
Nach Hermeias Wille, des diebischen. Aber Apollon
Staunte dem Anblick sehr; doch der mächtige Argoswürger,
Stets nach dem Ort seitwärts hin schielet' er, häufig erblinzend,
Sinnend zu bergen den Trug. Doch dem Sohn der gepriesenen Leto
Sänftigte leicht er den Muth, dem Bogner, wie ihm beliebte,
War auch ein stärkerer der. Die Laute sogleich mit der Linken

Fassend stund er dahin, und die schön einstimmenden Saiten
Schlug er gesammt mit dem Schlägel der Reihe nach. Unter den Händen
Schollen sie rauschenden Klangs; doch es lächelte Phöbos Apollon,
Hochentzückt, und die Seele durchschallete Wonnegetön ganz
Ihm vom göttlichen Klang und ihm regte sich süfses Gelüsten,
Diefs im Gemüth anhörend; doch wonniglich spielend die Laute,
Stund von Vertraun erfüllet der Maja Sohn zu der Linken
Phöbos Apollons hin; und wie hurtig er schlug die Gitarre,
Stimmet' er an Vorspiel; anmuthiglich folgt' ihm die Stimme,
Herrlichend seelige Götter zugleich und die dunkele Erde,
Wie urerst sie entstunden, und jeglichem wurde sein Antheil;
Und Mnemosyne pries er zuerst von den Göttern im Lobsang,
Mutter des Musenchors, der der Maja Sprosse geweiht war.
Dann nach dem Alter die andern, und wie jedweder entsprungen,
Pries er, die ewigen Götter, der glänzende Sohn des Kroniden;
Stets folgrecht ansagend, und schlug die Gitarr in der Linken.
Aber Gelüst erfafst', ein heftiges, jenem den Busen,
Und anredend, zu ihm die geflügelten Worte begann er:
Rindermörder voll Trug, qualsinnender! Mahlesgenosse!
Funfzig Rinder an Werth ist dieses da, wie du's erfunden!
Wol friedsam aus einander nun scheiden wir zween, so bedünkt mich.
Sage mir denn, wolan, o gewandtester, Majas Erzeugter,
Ob schon seit der Geburt so bestaunete Werke dir folgten;
Ob dir der Seeligen wer, ob sterblicher Erdenmenschen,
Schenkte die herrliche Gab' und den göttlichen Sang dich gelehret?
Staunend fürwahr die neu mir ertönenden Klänge vernehm' ich,
Die niemand, wohl sag' ichs, erkundete, weder der Menschen,
Weder der Seeligen je, die olympische Häuser bewohnen,
Denn du nur, Gaudieb, o Zeus und Majas Erzeugter.
Welche Kunst! welch Wesen zu sänftigen lastende Qualen!
Welch ein Gekling! o fürwahr, es vereinen sich alle die drey ja,
Fröhlichen Muths und der Minn' und des wonnigen Schlafes Gewährung!

Denn

Denn ich selbst ja bin den Olympischen Musen Geselle,
Welche dem Chortanz walten und glänzenden Weisen des Festsangs,
Und vollblühender Kläng'; holdseeligen Flötengetöns auch.
Doch nie rührete so ein anderes mir das Gemüthe,
Was rechtsum mir die Schaar von Jünglingen singt bey Gelagen.
Traun, Zeus Kind, dir staun' ich, wie hold du gespielt die Gitarre.
Doch jezt, weil, ein kleiner wiewol, du verständigen Ruth weist:
Seze dich, liebster, die Wort' auch billigend ältergebohrnen.
Denn nun wird wohl Ruhm bey unsterblichen Göttern dir werden,
So dir selbst wie der Mutter; nach Wahrheit sag' ich dir solches.
Hie bey dem eschenen Speere betheuer' ich: selber nun will ich
Dich zum geehreten machen und seeligen unter den Göttern,
Schöne Geschenk' auch geben, und nimmerhin will ich dich täuschen.
Ihm antwortete drauf mit verschlagenen Reden Hermias:
Listenreich, Ferntreffer, befragtest du; demnoch will ich dir,
Dass du unserer Kunst dich bemächtigest, nimmer verwehren;
Sey sie dir heut noch kund; ich will dir freundlich gesinnt seyn
Stets mit Werk und Wort; doch du selber durchschaust ja alles.
Denn du thronest zu höchst, Zeus Kind, bey unsterblichen Göttern,
Hehr, hochwaltend an Kraft; und es liebt der berathende Gott Zeus
Dich nach aller Gebühr und ertheilte dir glänzende Gaben,
Ehren zugleich; und du wissest, so sagen sie, selber durch Zeus Mund
Seherspruch', und von Zeus, Ferntreffender, all' das Verhängte.
So steht dir es zur Wahl zu erkundigen, was dir geliebet.
Selbst auch hab' ich dich nun als allvorschauend erfunden.
Doch da dich nun antreibet der Muth zu schlagen die Laute:
Sing' huldvoll, in den Armen die silberstimmige Freundinn,
Sie, die versteht so schön und der Weise gemäss zu erzählen.
Ruhvoll magst du hinfort zum blühenden Mahle sie führen,
Zu anmuthigen Chören und zum stolzbrüstenden Festzug,
Sie, die des Tags und der Nacht Lustgeuderinn. Wer aus derselben,
Wohl in den Künsten gelehrt und der Weisheit, locket die Stimme:

Tönenden Schalls lehrt den sie des lieblichen viel im Gemüthe,
Leise gerührt aufsingend beym Wonnegelag der Genossen,
Fliehend der Arbeit Mühn, schwerlastende. Aber wenn jemand
Ganz unkundig der Künste, mit Ungestümme sie reizet:
Fruchtlos strebt er mit ihr dann höheres Spiel zu versuchen.
Selbige will ich dir geben anjezt, Zeus glänzender Sprößling.
Sing' und spiele die Laut' und übe du wonnige Werke,
Solche von mir empfah'nd. Doch mir gieb Ruhm, o Geliebter,
Mich das Verhängniſs lehrend, wie vielerley sinnet der Fürst Zeus.
Doch dem werd' ich schaden der Sterblichen; jenen beglücken,
Vielfach wallend umher bey den unglückseeligen Menschen.
Und naht' unserm Orakel ein Sterblicher, welcher da käme,
Trauend der Stimm' und dem Fluge der auserkohrenen Vögel:
Dem würd' hülfreich unsre Verkündigung, nimmer ihn trügend.
Doch wann einer, vertrauend auf Täuschung-redende Vögel
Nahete, meinen Spruch zu erkundigen, wider mein Wollen:
Macht' er umsonst wol den Weg; doch ich empfinge die Gaben.
Aber zu Berghöhn lafs' und zu roſsaufnährenden Fluren
Uns, ferntreffender, treiben die Starken der Trift zur Weide,
Alwo in Fülle die Färsen, gesellt zu Farren, vermischet
Männliche Kälber gebähren und weibliche. Nimmer ja ziemt dir
Dafs du, wiewol halbgierig, zu sehr forteiferst im Zorne.
Sprachs und reichte die Laut' und der Fernhintreffer empfing sie.
Aber dem Hermes gab in die Hand er die glänzende Geisel,
Ihm vertrauend die Heerd'; es empfing sie Majas Erzeugter
Hocherfreut. Doch jener, zur Linken gelegt die Gitarre,
Letos glänzender Sprosse, der Fürst Ferntreffer Apollon,
Jeglichen Darm mit dem Schlägel berührt' er; unter den Händen
Schollen sie wonnigen Klangs und der Gott sang schön zum Getöne.
Jezo die Rinder sogleich zu der prangenden Wiesenaue
Trieben sie hin; doch sie selber, des Zeus holdseelige Kinder,
Kehrten darauf zum Olympos dem schneeigen, um in Eile,

Froh

Froh' der Gitarr. Es ergözte sich hoch der berathende Gott Zeus,
Und heyd' hatt' er zu Liebe vereiniget. Aber Hermeias
Lieb te seitdem Letos der Erzeugeten alle die Tage,
Seit er zum Freundschafts-Pfande die wonnige Laute dem Schüzen
Reichte dahin; der schlug sie, belehrt, in der Linken sie haltend.
Iezo begann zum Hermes der Letoide zu reden:
Majas Kind! ich befürcht', o geleitender, täuschendes Geistes,
Dafs du zusammt der Gitarre mir raubst den geschmeidigen Bogen.
Denn das hat dir ja zum Geschäfte verliehn der Kronide
Werken des Wechsels zu walten bey Sterblichen rings auf dem Erdreich.
Doch so zu schwören du wagtest der Seeligen grofsen Eydschwur,
Ob mit dem Winke des Haupts, ob bey Styx graunvollem Gewässer,
Nimmer zu thun, als was im Herzen mir lieb und genehm ist —
Majas Sprosse darauf versprach mit dem Winke des Hauptes:
Niemal werd' er hinfort von des Bogeners Hab' entwenden,
Niemal nahm den Pallast, dem gediegenen. Aber Apollon
Winkete, Letos Kind, bey der Eintracht und bey der Freundschaft:
Dafs nie einer ihm wär' aus der Seeligen Chore geliehter;
Weder ein Gott noch ein Mensch denn Zeus Sohn. — Dann dir bestät'gen
Will ich einen Vortrag bey den Himmlischen, den im Gemüth stets
Treu vor allen ich wahr' als geehreten. Aber sofort denn
Schenk' ich des Segens dir und des Reichthums prangende Ruthe,
Gülden und dreyfachen Laubs, die unaltende, die dich beschüzet,
Alle die Wort' und die Werke gesammt den Göttern vermittelnd,
Treffliche, die ich mich rühme durch Zeus Aussprüche zu wissen.
Aber der Zukunft Kunde, du göttlicher, welche du heischest,
Ist dir weder verhängt zu erkundigen, noch von den andern
Seeligen wem. Das kennet des Zeus Sinn. Aber ich selber
Winkete Treu' ihm zu und schwur den gewaltigen Eydschwur:
Dafs kein anderer mir von den ewigwaltenden Göttern
Iemal soll ausforschen des Zeus tiefweise Berathung.
Und, o Bruder, auch du, goldstabiger, heifse mich nimmer

640

Dir das Verhängniſs lehren, wie vielerley sinnet der Fürst Zeus.
Aber ein anderes sag' ich dir an, o der preislichen Maja
Sohn und des Ägiserschüttrers, geseegnender unter den Göttern!
Wisse du: Mören sind, entsproſst als leibliche Schwestern,
Jungfraun, welche sich schwingen, der hurtigen Flügel ergözet,
Drey, allsammt auf dem Haupte mit weiſslichem Mehle bestreuet.
Und Hausungen bewohnend am Felsabhang des Parnessos,
Lehren sie dort einsam Weissagungen; der bey den Rindern
Selbst als Knab' ich gepflegt; deſs kümmerte nicht sich der Vater.
Diese nun, fliegend umher von anderem wieder zu andrem,
Kosten des Honiges dort und erfüllen dir jederley Dinge.
Fliegen dieselbigen nun, schönblühenden Honigs erhezet:
Williges Muths dann wollen sie dir untrügliches künden.
Doch wiebald sie entbehret der lieblichen Götterspeise:
Auf Irrwege sodann die befragenden wollen sie führen.
Selbige geb' ich dir jezo; doch du, sie genau ausforschend,
Freue dich in dem Gemüth; und belehrest du einen der Menschen:
Dann wol oft dein Orakel bestätigt er noch, so es ihm zutraf.
Dieſs nun, o Hermes; besiz' und das schwerhinwandelnde Hornvieh;
Pflege der Gaule sodann und der arbeit-duldenden Mäuler;
Feuriglblickender Leun und der Saun mit blinkenden Hauern;
Hund' und Schaafe zugleich, wieviel aufnähret das Erdreich,
Alle das Kleinvieh möge der rühmliche Hermes beherrschen.
Er auch sey allein ein bestelleter Bote zum Ais,
Der, nicht schenkend wiewol, unverwerfliche Gab' ihm verleihn wird.
Also liebte der Herrscher Apollon Majas Erzeugten
In treuherziger Lieb' und Freude verlieh der Kronide.
Doch so Sterblichen ist wie Unsterblichen jener gesellet;
Weniges nüzet er zwar; doch ganz ohn Ende betrügt er
Während der Nachtzeit Düster die unglückseeligen Menschen.
Also sey mir gegrüſst, o Zeus und Majas Erzeugter!
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

IV.

An Aphrodite.

Sage die Werk', o Muse, der güldenen Aphrodite,
Kyprias; welche den Göttern erregete süfses Gelüsten,
Und die Geschlechter bezwang hinfälliger Erdenmenschen;
Luftdurchfliegend Gevögel zumal sammt allem Gewilde.
Alle, wieviel rings nähret die Veste nur, wieviel die Meerfluth;
Alle sie pflegen der Werke der schön umkränzten Kythere.
Doch drey'n kann sie den Muth nicht schneidigen oder belisten:
Zeus' blauäugigem Kinde, des Agisschwingers, Athene';
Nimmer ja freuen sie Werke der güldenen Aphrodite,
Sondern der Krieg nur erfreut und des Ares Werke die Göttinn,
Und Feldschlacht und Befehdung und glänzende Werke vollbringen.
Sie auch lehrte die Künstler zuerst dafs irdischen Männern
Karren zusammt Kriegswagen sie fertigten, buntig von Erze.
Jungfrau'n hat sie zugleich, zartleibige, in den Gemächern
Glänzende Werke gelehrt, in den Busen sie jeglicher senkend.
Artemis nimmer sofort, die rauschende, güldenes Rohres,
Konnte bezwingen in Liebe die holdanlächelnde Kypris;
Denn sie freut das Geschofs und Gewild zu erlegen in Berghöhn,
Lautengetön, Chortänz' und der weithin schallende Jubel,
Dunkele Forste zugleich und die Stadt rechtübender Männer.
Nimmer auch freun dich, züchtige Magd, die Werk' Aphrodites,
Histie; die als erste der täuschende Kronos gezeuget,
Und als lezte darauf, nach des ägiserschütternden Zeus Rath;
Heilige! die Poseidon gefreit und Phöbos Apollon;
Doch willfahrte sie nicht; vielmehr sie verargt' es unwendbar;
Und sie schwur den gewaltigen Eyd, der fürwahr nun vollbracht ist,
Rührend das Haupt von Zeus, dem ägiserschütternden Vater:
Jungfrau wolle sie bleiben, die hehreste, alle die Tage.

Schönes

Schönes Entgelt verlieh der Vater ihr statt der Vermählung,
Und in der Hausung Mitte nun sizet sie, Spenden empfahend.
Auch ringsum in den Tempeln der Seeligen ist sie geehrt,
Und bey allen den Menschen die altehrwürdigste Göttinn.
Selbigen kann sie den Muth nicht schmeidigen, oder belisten.
Doch kein einiger ist von den andern entflohn Aphrodite'n,
So von den seeligen Göttern wie sterblichen Erdenmenschen.
Selber hinweg auch führt sie des blizerfreueten Zeus Rath,
Der doch der gröfst' ist; der auch die gröfsten Ehren empfahn hat;
Und wie oft ihr gelieht sein weises Gemüth ihm bestrickend,
Mogte sie leicht ihn gesellen der erdentsprofsenen Frauen,
Here vergessen ihn machend, die Schwester ihm ist und Gemahlinn.
(Welche die beliebt' an Gestalt in unsterblichen Göttinnen kömmt.
Als ruhmwürdigste hat sie der täuschende Kronos gezeuget,
Rheia die Mutter, mit ihm; Zeus, ewiger Satzungen kundig,
Kohr zum keuschen Gemahle die ehrbare, sinnige Schwester)
Doch Zeus senket' auch ihr in die Brust ein, süfses Gelüsten
Sich zu einen in Liebe den Sterblichen; dafs sie sobald nun
Blieb' auch selbst nicht entfernet des irdischen Mannes Umarmung;
Und frohlockend dereinst sich rühm' in der Götterversammlung,
Wonniglich-süfs anlachend die huldvoll blickende Kypris:
Wie sie die Götter in Liebe gesellt zu sterblichen Frauen,
Die dann sterbliche Söhn' Unsterblichen hätten gezeuget,
Und sie die Göttinnen alle den irdischen Männern gesellet.
Drob zu Anchises senkt' in die Brust er ihr süfses Gelüsten,
Der in den obersten Höhen gerad auf dem quelligen Ida
Weidet, ein Hirt, Hornvieh; den Unsterblichen ähnlich an Bildung.
Gleich wie solchen sie schaute, die holdanlächelnde Kypris,
Glühte sie; ganz unsäglich erfasset' ihr Sehnen den Busen.
Hingewallt gen Kypros den duftigen Tempel betratt sie,
Wo sie in Paphos heget den Hain und duftigen Altar.
Alhie eingewandelt verschlofs sie die strahlenden Flügel.

Chariten

Chariten spülten dieselb' alda und salbten mit Oel sie,
Himmlischem, wie da bethauet die ewiglich waltenden Götter.
Als um den Leib huldvoll sie die sämmtlichen Zierden geleget,
Wohl mit Gold umschmücket, die holdanlächelnde Kypris
Schwang sie sich hin gen Troia, entwallt der umduftenden Kypros,
Hoch in der Luft durch Gewölk urschnell vollendend die Bahnen.
Und zum Ida kam sie dem quelligen, Vater des Wildes;
Stracks gieng durch das Gebirg zum Gehöfte sie; doch mit derselben
Walleten grauliche Wölf' und die Leun mit den funkelnden Augen,
Bären und flüchtige Pardel, der Reh' unersättliche Würger,
Schmeichlerisch; sie, es erblickend, ergözte das Herz in dem Busen.
Ihnen Gelüst in die Brust einsenkte sie; alle sobald dann
Ruhten gesellt je zwey in den dunkelumwaldeten Schluchten.
Doch sie selbst kam hin zu den wohlgefertigten Zelten,
Und sie fand im Gehöfte verlassen ihn, fern von den andern,
Held Anchises dorten, begabt mit der Schöne der Götter;
Iene folgten den Heerden zu kräutrigen Wiesenangern
Alle; doch er im Gehöft, ein verlassener, fern von den andern
Wallt' umher und er stimmt' hellschallendes Lautengetön an.
Doch vor ihm stund jezo die Tochter des Zeus Aphrodite,
Gleichend der unbezwungenen Maid an Gröfs' und an Bildung,
Dafs nicht Schreck ihn fasse, sobald sein Auge sie sähe.
Doch Anchises, sie schauend, bedachte sich, viel anstaunend
Bildung so wie die Gröfs' und die strahlenden Feiergewande.
Denn sie hüllet' ein Schleier, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Hatte gewundene Bänder des Arms und leuchtende Spangen.
Aber den Schwanenhals umfunkelten prächtige Kettlein,
Schön', aus lauterem Gold, buntspielende, und wie Selene
Licht um die Lilienbrüst' auch glänzte sie, Wunder dem Anblick.
Und Anchises erglühet' und sprach ihr beginnend die Worte:
Herrinn, o Heil! welch' auch von den Seeligen du in dieſs Haus kamst!
Artemis, Leto vielleicht, vielleicht Aphrodite die güldne;

Oder die adliche Themis; vielleicht Athenäa die blaue;
Oder der Chariten eine du nahetest, welche mit allen
Göttern des Umgangs pflegen und selber Unsterbliche heifsen;
Oder eine der Nymphen, die wonnige Haine bewohnen,
Sammt Urquellen der Ström' und kräutrigen Wiesenfluren:
Dir auf der Luge will Ich, an der ringsvorscheinenden Firste,
Aufbaun einen Altar und stattliche Opfer dir weihen
Jederzeit alda; du, freundliches Muthes im Busen,
Gieb dafs im Troervolk ein erstrahlender Mann ich erscheine,
Und vollblühend ein Kind lass werden mir; aber mir selbst gieb
Lang und schön zu leben und Helios Fackel zu schauen
Unter den Völkern beglückt und zu nahn der Schwelle des Alters.
Ihm antwortete solches die Tochter des Zeus Aphrodite:
O Anchises, berühmt vor den irdischentsprossenen Menschen!
Göttinn bin ich dir nicht! was doch mich Unsterblichen gleichst du?
Sondern ein sterblich Weib und von irdischer Mutter gebohren.
Otreus hat mich gezeugt, der berühmete, hörtest du etwan,
Welcher Phrygia ganz, die wohlumschirmte, beherrschet.
Euere Sprache jedoch, wie die unsere, weifs ich genugsam;
Denn mich nährt' im Pallast ein Troisches Weib, das ein winzig
Mägdlein dort mich erzog, von der theueren Mutter empfahend.
Also ist mir bekannt auch euere Sprache genugsam.
Doch mich raubete jezo der güldenstabige Hermes
Weg aus Artemis Chore, der rauschenden, güldenes Rohres.
Viele der Nymphen daselbst und Brautgab-würdige Jungfraun
Spielten wir und endlose Versammelung schlang sich zum Kranze.
Alda raubte mich aber der güldenstabige Hermes,
Und ob vielen Gefilden der sterblichen Menschen führt' er,
Viel Ungetheiltem mich hin und Verödetem, alwo umherschweift
Roheinschlingend Gewild in den dunkelumschatteten Schlüchten.
Doch nicht wähnt' ich zu rühren die nahrungsprossende Erde;
Und zu Anchises Lager, besaget' er, sey ich gerufen,

Jugendgemahl dir zu seyn und glänzende Kinder zu zeugen.
Doch wie gezeigt er hatt' und verkündiget, eilet' er wiedrum
Zu der Unsterblichen Reihn, der vermögende Argoswürger.
Aber ich kam dir daher, und es war mir stärker Verhängnis;
Doch auf den Knien beym Zeus an fleh' ich dir, und bey den edlen
Eltern (schlechte ja könnten fürwahr dir gleiche, nicht zeugen)
Führe mich unbezwungen und unerfahren der Liebe,
Dafs du dem Vater mich erst und der sinnigen Mutter zeigest,
Deinen Brüdern zugleich, die mit dir selber entsprofsten,
Ob unziemlich Gemahl ich erscheine dir, oder mit nichten.
Zu gaultummelnden Phrygern auch sende dann hurtig die Melde
Die dieſs sage dem Vater zusammt der betrübeten Mutter.
Goldes genug dann senden dir die und künstlich gewobner
Prachtgewand'; und die viele, die glänzende Lösung empfange.
Hast du auch das vollbracht, dann rüste du wonnige Hochzeit,
Welche da ist so Menschen gelaht wie unsterblichen Göttern.
Also sagte die Göttinn und senket' ihm süſses Gelüst ein;
Und Anchises entglühet' und sprach ihr erwidernd die Worte:
Bist du sterblich Weib und von irdischer Mutter geboren;
Und von Otreus gezeugt, dem berühmeten, wie du geredet:
Und so du her, entführt vom unsterblichen Boten Hermeias,
Kamest, auf dafs du Gemahl mir genannt seyst, alle die Tage:
Keiner der Seeligen dann noch der sterblichen Erdenmenschen
Soll mir allhie abwehren in Liebe mich dir zu gesellen,
Hurtig anizt: ob selbst auch der treffende Phöbos Apollon
Schnellte vom Silbergeschofs mir daher die erstöhnenden Strale!
Wohl ja wollt' ich sodann, o du Weib, Göttinnen vergleichbar,
Wann dein Lager ich theilt', in die Hausungen Aïs hinabgehn.
Sprachs, und fafst' ihr die Hand; doch die holdauflachende Kypris
Folgte gewandt zur Seite, die reizenden Augen gesenket,
Hin zum gerüsteten Lager, wo selbiges früher dem Fürsten
Mit vielzarten Gewanden bedeckt war; aber darüber

Lagen der Bären Vliefs' und der schweraufbrüllenden Löwen
Die er selber erlegt in ragenden Bergeshöhen.
Aber nachdem sie bestiegen das wohlgerüstete Lager:
Nahm zuerst er ihr ab den erfunkelnden Schmuck von den Gliedern,
Ring' und gewundene Bänder des Arms und Spangen und Kettlein;
Löste den Gurt ihr dann und die strahlenden Feyergewande
Nahm er ihr ab und legt' auf den silbergebuckelten Thron sie,
Held Anchises; und drauf nach der Himmlischen Willen und Schickung
Bey der Unsterblichen ruhte der Sterbliche, nicht es erkennend. —
Doch wenn nun rückwärts zum Gehöft eintreiben die Hirten
Stier' und gefeistete Schaaf' aus den üppigblühenden Triften:
Ueber Anchises jezo den süfsesten Schlummer ergofs sie,
Wonnigen; hüllte dann selbst die Feiergewand' um den Leib sich.
Als um den Leib nun alles die herrliche Göttinn geleget,
Stand im Zelte sie hin und die schöngefertigte Bühne
Rühret' ihr Haupt; ambrosische Huld ringsher um die Wangen
Strahlet' ihr, wie da umfähet die schönumkränzte Kythere.
Und ihn weckt' aus dem Schlaf sie und redete, also beginnend:
Hebe dich Dardanion! o was schläfst du doch ewigen Schlummer?
Sage mir, ob ich annoch dir dieselb' erscheine von Ansehn
Jezund, wie du vorhin mich zuerst mit Augen erschautest?
Sprachs; urschnell aus dem Schlummer erhöret' er aber die Rede.
Doch wie er sah so Hals wie das reizende Aug' Aphrodites:
Faist' ihn Schreck und er wandte zur anderen Seite die Blick' ab.
Wiedrum dann umhüllt' er das liebliche Haupt mit der Decke,
Und sprach flehend zu ihr, die geflügelten Worte beginnend:
Hurtiglich, wie allers' dich, o Göttliche, sah mein Auge,
Wufst' ich, Himmlische seyst du; doch nicht untrügliches sprachst du.
Doch auf den Knien beym Zeus dem Aegiserschütterer, fleh' ich:
Lasse mich nicht bey den Menschen hinfort, ohnmächtiglich lebend
Hausen! erbarme dich mein, diweil nie blühendes Leben
Solchem ist, der sich gesellet' unsterblichen Frauen in Liebe.

Ihm antwortete solches die Tochter des Zeus Aphrodite:
O Anchises, berühmt vor den irdischentsprossnen Menschen!
Muth nur! fürchte du nicht im Gemüthe dich über die Maßen.
Nicht ja ziemet dir Furcht noch von mir zu erdulden ein Unheil,
Noch von der Seeligen wem; ein lieber ja bist du den Göttern.
Ein lieb Kind wird dir werden, das oberherrscht unter den Troern.
Und von Söhnen die Söhn' in Ewigkeit werden emporblühn.
Aber Aeneias wird es genannt seyn, weil mich umfangen
Endlos Weh, daß ich nahte des irdischen Mannes Umarmung.
Göttern jedoch sind die hinfälliger Erdenmenschen,
Welche von eurem Geschlecht, an Gestalt und Wuchse zunächst stets.
Sieh! Ganymedes, den blonden, entrug der berathende Gott Zeus
Ob holdseeliger Schön', auf daß er bey Himmlischen weilte;
Wunder zu schaun und jedem der Seeligen ist er geehret,
Schöpfend aus güldenem Kruge des Nektars röthliche Säfte.
Doch Gram duldete Tros, unsäglichen, weil ihm verhehlt war,
Wo ihm den lieben Sohn hinführete göttliche Windsbraut.
Den ohn' Ende sofort wehklagt' er, alle die Tage;
Und sein jammerte Zeus und er gab zum Entgelt für den Sohn ihm
Jachhinrennende Gaule, die sonst die Unsterblichen trugen.
Die nun gab als Entgelt er dem Fürst, und jegliches sagt' ihm
Nach dem Gebote des Zeus der geleitende Argoswürger:
Wie er unsterblich sey und unaltend alle die Tage.
Doch wie die Botschaft Zeus er anjezo hatte vernommen,
Weinet' er fürder nicht mehr, im Gemüth erfreut' er sich innig;
Fröhliches Muths auf saß er den sturmwind-füßigen Gaulen.
Dann den Tithonos raubte, die güldenthronende Eos;
Euren Geschlechts auch er, den Unsterblichen gleichend an Bildung.
Und sie wallete flehend zum Wolkentreiber Kronion,
Daß er unsterblich würd' und fort lebt' alle die Tage.
Doch Zeus winket' ihr zu, und gewährt' ihr was sie geflehet;
Thörigte! nicht ja bedacht' im Gemüthe sie, Eos die hohre,

Jugend

Jugend zu flehn und ab das verderbende Alter zu streifen.
Weil nun den umblühte die vielerschnete Jugend,
Eos höchlich ergözet der dämmernden güldenes Thrones,
Hauset' er dort an Okeanos Fluth, an den Säumen des Erdreichs.
Aber sobald zum ersten gebleichete Haar' ihm gesprosset
Vom holdseeligen Haupt und dem schöngebildeten Kinne:
Da sogleich vom Lager entwandelt' ihm Eos die hehre;
Und ihn nährte sie nun, ihn hegend im inneren Pallast,
Mit Ambrosia-Mahlen und reichet' ihm schöne Gewande.
Doch wie ganz ihn darnieder das lastende Alter gedrücket,
Keines der Glieder er auch zu regen vermogt' und zu heben:
Jezo erschien im Gemüthe der best' ihm solcherley Rathschluſs:
In ihr Gemach ihn sezend, die strahlenden Flügel verschloſs sie;
Doch kleinlaut die Stimm' entbebet' ihm: Stärke dabey war
Nicht ihm, wie sie ihm war vorhin in schmeidigen Gliedern.
Doch Ich wählete nicht, daſs du bey Unsterblichen, dein gleich,
Auch Unsterblicher würd'st und lebetest alle die Tage.
Doch wenn du, ein solcher wie jezt an Wuchs und an Bildung
Lebetest, und mir Gatte genannt würdst alle die Tage:
Nimmer dann würde mir Gram den verständigen Busen umhüllen.
Doch nun wird dich sobald ein ähnliches Alter umhüllen,
Mitleidlos, das zulezt annahet den Erdenmenschen,
Unheilvoll und ermattend; das wol auch die Ewigen haſsen.
Aber gewaltige Schmach wird nun bey unsterblichen Göttern
Alle die Tag' ob dein in Ewigkeit meiner gewarten,
Sämmtlichen; die mein Gekos und Erfindungen, womit ich vordem
All' unsterbliche Götter den Erdenweibern gesellte,
Furchten zuvor; denn es zwang sie ja allsammt meine Beschlieſsung.
Doch nicht öffn' ich den Mund hinwiederum, fürder zu rühmen
Bey den Unsterblichen solches, dieweil gar sehr ich verletzt ward,
Schmählich und ganz unsäglich und schwer im Muthe geirret,
Und ich unter dem Gut aus der Liebe des Manns ein Kind trug!

Selbi-

Selbiges nun, wie bald es des Helios Fackel erschauet:
Werden zugleich des Gebirgs tiefflutige Nymphen ernähren
Die auf diesem Gebirg, dem gewaltigen, heiligen, hausen;
Sie die zu Sterblichen nicht noch Unsterblichen werden gezählet.
Zwar lang leben dieselben, Ambrosia-Mahle genieſsend,
Auch mit der Ewigen Schaar anmuthigen Chortans stampfend:
Doch der Seilenen Geschlecht und der lugende Argoswürger
Nahn denselben in Lieb' im Gewind holdseeliger Grotten.
Föhren jedoch sammt Eichen erheben sich, ragendes Wipfels
Bey der Geburt mit diesen auf männernährendem Erdreich,
Schön, aufblühendes Wuchses; in ragenden Bergeshöhen
Stehen sie, sonnanstrebend, und heilige Götterhaine
Sind sie genannt, die nimmer mit Erz angehen die Menschen.
Aber sobald die Möre des Tods nun nahet denselben;
Siehe, zuerst dann dorren die reizenden Bäum' auf der Erden;
Ringsum schwindet die Rinde zugleich; rings fällt das Gezweig ab,
Und es verläſst alsbald des Helios Fackel die Seele.
Diese nun werden, bey sich dieſs Kindlein hegend, ernähren.
Aber zu dir, wenn alles im Herzen ich völlig durchdachte,
Komm' ich im fünften der Jahr' hinwiederum, bringend den Sohn dir.
Wie du jedoch zuerst mit den Augen den Sproſs anschauest:
Wirst du dich freun, ihn seh'nd, der ein sehr gottähnlicher seyn wird.
Ihn dann wirst du sobald zur umsausenden Ilios führen;
Doch so dich wer dann frägt hinfälliger Erdenmenschen,
Welche den lieben Sohn dir mütterlich unter dem Gurt trug,
Dann antworte darauf, ein gedenkender, wie ich dich heiſse;
Sage du: Sprösling ist er von rosenwangiger Nymphe,
Wie auf diesem Gebirge, dem waldumkleideten, hausen.
So du jedoch aussprächst und du rühmetest, thörigtes Muthes,
Daſs du genaht in Liebe der schön umkränzten Kythere:
Malmete Zeus dich im Zorn mit dem rufsigen Keile des Wetters!
Kund ist dir jedwedes: du wahre dir's in dem Gemüthe!

Halte dich! sprich es nicht aus! der Unsterblichen Rache befürchte!
Also jen' und schwang zum durchsauseten Himmel sich auf, ihn.
Göttinn o Heil die Kypros der trefflich gefesteten, obherrscht!
Aber begonnen von dir zu anderen Sängen auch schreit' ich.

V.

An Demeter.

Deo der schönumlockten, der hehresten, heb' ich Gesang an;
Ihr und der Tochter zumal, der geschlankesten, so Aïdoneus
Raubt' hinweg; sie gewährt' ihm der donnernde Ordner der Welt Zeus,
Dir, Demeter, verhehlt, goldschwertige, ährenumglänzte;
Als sie, spielend zusammt tiefbusigen Okeaninen,
Pflückte Geblüm, wie die Ros' und die schöne Viol' und den Saffran
Auf lindschwellender Au; Schwertlilien und Hyakinthos
Und Narkiss; den zum Truge dem rosenwangigen Mägdlein
Gäa gesprosst, Zeus Willen gemäss, Polydektes zu schmeicheln,
Wundernswürdig umstrahlt; den Erblickenden allen ein Staunen,
Seeligen Göttern zugleich und sterblichen Erdenmenschen.
Hoch aus der Zwiebel der Blum' enthuben sich hundert der Dolden;
Rings vom süssen Gedüfte der wölbende Himmel von oben
Lächelt' und rings auch die Erd' und die salzigen Sprudel des Meeres.
Aber die Maid staunt' auf und nach dem ergötzlichen Spiele
Griff sie mit jeglicher Hand; doch es gähnte die endlose Erd' auf
In dem Nysäergefild; wo sich stürzte der Fürst Polydegmon
Für mit unsterblichen Gaulen des Kronos rühmlicher Sprössling.
Doch sie raubt' er, die sträubende, weg, auf dem güldenen Wagen
Führend die schreyende hin. Laut schallete aber ihr Angstruf
Flehend empor zu dem Zeus, so der höchst' an Gewalt und an Rang ist.

Keiner

Keiner der Götter jedoch und der sterblichen Erdenmenschen
Hörte den Ruf; noch auch der bekränzeten Freundinnen eine.
Einzig des Perses Kind, holdsinniges Busens, vernahm es,
Hekate dort in der Grotte, geziert mit glänzendem Hauptschmuck:
Und Fürst Helios dann, der erleuchtende Sohn Hyperions,
Als aufschrie zu dem Zeus, dem Erzeuger, die Maid. Doch gesondert
Safs von den Göttern derselb' in dem vielduchfleheten Tempel,
Herrliche Opfer empfahend bey sterblichen Erdenmenschen.
Doch weg führte sie jener, die sträubende, folgend dem Rath Zeus,
Ihres Erzeugers Bruder, der mächtige Fürst Polydegmon,
Mit unsterblichen Gaulen, des Kronos rühmlicher Sprösling.
Aber dieweil noch die Erd' und den sternigen Himmel die Göttinn
Ringsum schaut' und zugleich fischwimmelndes Meeresgewoge,
Helios Strahlen zumal, und die würdige Mutter noch hoffte
Wieder zu sehn und die Stämme der ewigwaltenden Götter:
Hoffnung im grofsen Gemüth noch schöpfte sie, herzlich betrübt zwar.
Doch auf dröhnten die Höhn der Gebirg' und Schlünde des Pontos
Unter der Göttinn Geschrey und die heilige Mutter vernahm sie.
Schneidend sogleich ihr Gemüth durchdrang Gram. Aber den Hauptschmuck
Um ihr ambrosisch Gelock in den lieben Händen zerrifs sie.
Und um jegliche Schulter die schwärzliche Hülle geworfen,
Schwang sie sich, ähnlich dem Aar, auf dem trocknen Geländ und der Meerfluth
Suchend einher; doch keiner getraut' ihr auszusagen
Wahrheit, weder der Götter noch sterblicher Erdenmenschen;
Auch kein Vogel erschien, ein untrüglicher Künder der Göttinn.
Und neun Tage sofort die erhabene Deo auf Erden
Schweifete, stets in den Händen die lodernden Fackeln gefasset.
Auch Ambrosia nicht und köstliche Säfte des Nektars
Nahm jemal die betrübt' und badete nimmer die Glieder.
Doch wie am zehenten Tag ihr die leuchtende Eos emporstieg:
Da traf Hekate sie, so die Loh' in Händen gefafst hielt;
Selbe nun sagte zu ihr die verkündenden Wort' anhebend:

Hehre Demeter, o du Zeitführerinn, glänzender Gabe!
Wer doch der Uranionen und sterblicher Erdenmenschen
Raubte Persephone weg dir betrübend den lieben Busen?
Denn ich hört' Angstruf; doch erschaut' ich es nicht mit Augen
Wer es verübt; doch alles vermögte wol treulich zu künden
Dir Hyperions Sprosse, der Götter und Sterblichen Späher.*
Hekate so; jen' aber erwiederte nicht ihr die Rede,
Rheias Kind, der gelockten; doch schwang sie sich selber mit jener
Rasch hin, stets in den Händen die lodernden Fackeln gefasset.
Helios trafen sie an, der Götter und Sterbliche spähet;
Standen zum Rossegespann und die hehreste Göttinn begannte:
Helios, ehre du jezt bey dem Auge mich! wann ich dir jemal,
Ob mit Wort ob mit That, so Herz wie Gemüth dir erfreute.
Mein süfs Töchterchen, das ich erzeugete, würdig an Bildung,
Aengstlichen Ruf von dem im verödeten Aether vernahm ich,
Als ob bewältigt es würde; doch schaut' ich es nicht mit Augen.
Aber o du, der gänzlich das Erdreich so wie den Pontos
Ab vom göttlichen Aether mit Leuchtungen rings umlugest!
Sage mir treu, mein Kind, das geliebteste, sahst du es etwan,
Wer in Geheim vor mir mit Gewalt das sträubende wegrifs
Fliehend; ob einer der Götter, ob sterblicher Erdenmenschen?
Sprachs; antwortend begann zu ihr der Hyperionide:
Rheias Kind, der gelockten, o waltende Fürstinn Demeter,
Hör' anjezt! denn traun, hoch ehr' ich dich; und mich erfafst Gram
Wie du weinest dein Kind, das geschlankeste. Aber kein andrer
Trägt dir der Seeligen Schuld wie der Fürst im Donnergewölk Zeus,
Der sie dem Ais gewährt', ihm blühende Gattinn zu heifsen,
Dem vollbürtigen Bruder; doch der zu dem nachtenden Düster
Hat mit den Gauln sie, raubend, entführt, wie gewaltig sie aufschrie.
Doch du sänft'ge den Muth, den erzörneten; denn dir geziemt nicht
Eitelen Groll stets hegen, unendlichen. Würdiger Eydam
Ist er dir traun bey den Göttern, der allobherrschende Ais,

Dein vollbürtiger Bruder und Blutsfreund. Ehren auch ringsum
Hat er erlooſst, seit einst nach dreyfachem Loose getheilt ward;
Daſs er bey selbigen hause, die er zu beherrschen erlooset.
Solches gesagt rief an er die Rosse nun; unter dem Zuruf
Schwungen sie hin das Geschirr wie die breitgeschwingten Adler.
Jener umfieng Gram herber und grausamer noch das Gemüthe.
Zorniges Muthes sofort auf den Wolkentreiber Kronion,
Meidend der Seeligen Rath zusammt dem erhabnen Olympos,
Gieng zu der Sterblichen Städten sie hin und fetten Gefilden.
Ihre Gestalt viel Tage verstörte sie. Keiner der Männer
Kannte sie, wann er sie sah, noch d tiefumgürteten Frauen;
Ehe des Keleus Wohnung, des muthig , selbe genahet,
Welcher Eleusis grade, die duftumwallte, beherrschte.
Doch nah safs sie am Weg, abhärmend ihr liebes Herze,
Am Partheniſchen Quell, wo des Borns sich langten die Bürger,
Nieder an schattiger Statt (denn es wölbte sich drüber ein Oelbaum)
Gänzlich der Greisinn gleich, der gealterten, welche schon fern ist
Von der Geburt und den Gaben der kränzungfrohen Kythere;
So wie die Ammen sind für gerechtigkeit-pflegender Herrscher
Söhn' und die Schalfnerinnen im hallenden Königspallast.
Die nun sahen die Töchter des Eleusinischen Keleus,
Zum wohlschöpflichen Quell herwandelnde, daſs sie des Bornes
Trügen in ehernen Urnen zum lieben Vaterpallast hin;
Vier, und Göttinnen gleich, und geschmückt mit den Blumen der Jugend.
Erst Kallidike, dann Kleisidike; Demo die hold' auch,
Und Kallithoe dann, so die älteste war von den Schwestern,
Nicht sie erkennend; und schlimm ist Sterblichen Götter zu schauen.
Nah ist tratten sie ihr die geflügelten Worte beginnend:
Welch' und woher doch kömmst du eralteter Menschen, o Greisinn?
Und was doch von der Stadt abschiedest du, ohne zu nahen
Wohnungen; alwo Frauen umher in den kühligen Hallen,
Gleich dir selber an Jahren und jüngere pflegen zu weilen.

Die mit freundlichen Worten dir naheten, so wie mit Werken?
Also jen'; und es gab ihr die hehreste Göttinn zur Antwort:
Kinderchen! wer ihr auch seyd von den zartgebildeten Frauen;
Seyd mir gegrüfst! und dieſs nun verkünd' ich euch; denn es geziemt wohl
Lautere Wahrheit euch, den befragenden, auszusagen.
Dos, erhielt ich zum Namen; die würdige Mutter verlieh ihn.
Doch von Kreta daher auf gedehntem Rücken des Meeres
Kam ich, wider mein Wollen; von wo, mich sträubende zwingend,
Jezt seeraubende Männer entführeten. Selbige trieben
Nun ihr hurtiges Schiff gen Thorikon, alwo die Frauen
Dichte geschaart zu der Vest' auswandelten. Aber sie selbst dann
Rüsteten dort ein Mahl bey des Meerschiffs Hinterverdeck sich.
Doch es verlangte mir nicht herzlabendes Mahls das Gemüthe.
Aber geheim enteilend dahin auf der schwärzlichen Veste
Meinen stolzen Gebietern entzog ich mich; dafs sie durch mich nicht,
Die ungekauft sie erhielten, Gewinst sich erwürben, verkaufend.
Also kam ich daher als irrende, ohne zu wissen
Was für Land dieſs ist und welcherley, die es bewohnen.
Doch euch mögen gesammt der Olympischen Höhen Bewohner
Jugendlich blühende Gatten verleihn und Kinder zu zeugen,
So wie die Eltern erwünschen; doch mein erbarmet euch, Jungfraun,
Huldvoll, liebliche Kinder! auf dafs ich komme zum Pallast
Pollin des Manns und der Frau, und dafs ich bey selbigen schaffe
Williglich, so wie da ist der betageten Weiber Verrichtung;
Und auf die Arme nehmend das leztgebohrne Kindlein
Nähret' ich schön empor; und der Hausung könnt' ich hüten,
Und das Bett in der Nische des wohlgebauten Gemaches
Rüsten dem Herrn und lehren die Mägd' Arbeiten zu fert'gen.
Sprachs; und die züchtige Maid Kallidike gab ihr die Antwort,
Welche die herrlichste war von des Keleus Töchtern an Bildung:
Mutter! was Götter verleihn, unwillig wiewol, doch gezwungen,
Müssen wir Menschen erdulden; denn mächtiger sind sie bey weitem.

Aber das andre genau aus leg' ich dir, und auch die Männer
Nenn' ich dir, welchen die hohe Gewalt obliegt der Herrschaft;
Und die da ragen hervor im Volk und die Zinnen der Veste
Rings umschirmen mit Rath und mit strackausgeheuiem Rechte.
Sammt dem verständigen Rather Triptolemos herrschet Diokles,
Und Polyxeinos sodann und der fehllose Held Eumolpos;
Dolichos dann und sodann mein rüstiger Vater mit ihnen,
Deren Gemahlinnen all' in den Wohnungen sorgsam schaffen.
Selbiger würd' auch keine, wiebald sie zuerst dich schaute,
Deine Gestalt verachtend, dich aus der Behausung fernen;
Nein sie empfingen dich gern; denn traun gottähnlich erscheinst du.
Doch so du willt, hie weil', auf dafs zu dem Vaterpallast wir
Wandeln und zu Metaneira, der tiefumgürteten Mutter,
Diefs nach der Reih' ihr gesammt zu verkündigen, ob sie begehret
Dafs du bey uns eingehst und nicht suchst Anderer Wohnung.
Doch im Pallast wird ein Sohn, im Alter empfahn, ihr genähret,
Später Geburt, ein höchst ihr erschweter, herzlich geliebter.
So nun den du erzögst und zum Jugendziel er gelangte:
Leicht dann priese dich jede der zartgebildeten Frauen
Neidenswerth; so viel an Pfleglohn gäbe dir jene.
Sprachs; doch sie mit dem Haupte benicket' es. Jene nun trugen
Borngefüllet die Becken, die leuchtenden, brüstendes Gangs hin.
Flugs zum erhabnen Pallaste gelangten sie; hurtig der Mutter
Sagten sie dann, was sie sahn und sie höreten. Diese nun hiefs sie
Hurtiglich gehn und das Weib um unendlichen Lohn ihr zu rufen.
Doch sie, gleichwie die Hirsch' in dem Frühlinge; so wie die Kälblein
Rings umhüpfen die Grüne, nachdem sie der Kost sich gesättigt:
So, an den schönen Gewanden die Säumungen schnell sich erfassend,
Schwungen sie über den Weg, den gehölten sich. Aber die Locken
Flatterten, Saffranblumen vergleichbar, rings um die Schultern.
Und sie fanden am Wege die würdige, wo sie sie liefsen
Vorher. Drauf dann führten zum lieben Vaterpallast sie

Selbige;

Selbige; doch sie folgt', abhärmend ihr liebes Herze,
Hinten nach und das Haupt umhüllte sie. Aber der Göttinn
Wallete rings ein düster Gewand um die zierlichen Füße.
Hurtiglich kamen sie jetzt zum Pallast des beseligten Keleus;
Schritten die Hall' hindurch, hin wo die verehrete Mutter
Dort, in dem schöngefertigten Saal zu der Säul' hinsizend,
Hielt auf den Armen das Kind, das unmündige. Aber die Mägdlein
Eilten ihr zu. Jen' aber betratt nun die Schwell', und die Decke
Rührt' ihr Haupt und die Pfort' erfüllete göttlicher Lichtglanz.
Jen' ergriff Ehrfurcht und Staunen und bleichender Schrecken.
Aber sie wich vom Sessel und nöthigte sizen die Freude.
Doch nicht wolltest du dich, Jahrlenkerinn, glänzender Gabe,
O Demeter, dahin zum blinkenden Sessel dich sezen;
Sondern du blickst stillschweigend, die reizenden Augen gesenket,
Bis den gefügeten Sessel Jambe die fürsorgvolle
Stelle dahin und drüber ein schneeiges Vliess dir gebreitet.
Sizend alsdort nun zog sie den Schleyer sich vor mit den Händen,
Und sass lange dahin, lautlos und betrübt, auf dem Sessel.
Keinem begegnete sie mit Worten auch oder mit Werken;
Nein, unfreundlichen Blicks, noch Trank noch Speise berührend,
Sass sie, in Sehnsucht schmelzend der tiefumgürteten Tochter.
Bis mit verzogenem Mund Jambe die fürsorgvolle,
Viel sie verspottend fürwahr, die erhabene, reine, bewegte,
Heiter zu seyn und zu lächeln und fröhlichen Muth sich zu fassen,
Sie, die der Göttinn gefiel auch nachmal durch ihr Gemüthe.
Aber es reicht' ihr den Becher voll labenden Weins Metaneira.
Doch sie weigerte sich. Nicht sey ihr ja, sprach sie, vergönnet,
Röthlichen Weines zu kosten; doch hiess sie sie, Wasser mit Gerstmehl
Voller zum Trank ihr bringen, gemischt mit der weichlichen Poley.
Die nun gab das Getränk der Unsterblichen, wie sie geboten.
Also die heilige Spend' empfieng Demeter die hehre.
Ihnen erhub nun das Wort Metaneira prangend im Leibgut:

Freud-

Freude dir Weib! denn nimmer entsprofst unedlen Erzeugern
Wähn' ich dich; edlen vielmehr, wie dir Ehrfurcht strahlt aus den Augen,
Sammt Anmuth, gleich wie den Gerechtigkeit-übenden Fürsten.
Doch was Götter verleihn, unwillig wiewol, doch gezwungen,
Müssen wir Menschen erdulden; das Joch ja liegt auf dem Nacken.
Doch da du kamst hieher, so geneufs ein jegliches, mir gleich;
Und den Knaben erzieh, den spät, unverhofft ich empfangen
Durch der Unsterblichen Huld; doch ein vielersehneter ist er.
So du mir diesen erzögst und zum Jugendziel er gelangte:
Leicht dann priese dich jede der zartgebildeten Frauen
Neidenswerth; so viel an Pfleglohn mögt' ich dir geben.
Ihr antwortete drauf Demeter die schönumkränzte:
Freude dir selbst o Weib! und verleih'n dir Segen die Götter!
Willig den Knaben jedoch empfang' ich dir, wie du mich heissest,
Dafs ich ihn nähr'; und nicht durch der Amm' Unkundigkeit, dünkt mich,
Wird noch Zaubergesang noch giftiges Kraut ihn beschaden.
Weifs ich doch Gegenmittel, die kräftiger sind, wie das Waldkraut;
Weifs auch von unheilvoller Bezauberung gute Befreyung.
Also sprach und nahm sie zum duftigen Schoose das Kindlein
Mit unsterblicher Hand; doch es freute sich herzlich die Mutter.
So den Demophoon, Keleus des muthigen, glänzenden Sprölsling.
Den dem Beherrscher gebahr Metaneira prangend im Leibgurt,
Nährte sie in dem Pallast; und er sprossete gleich wie ein Gott auf,
Weder mit Brot ernährt, noch gesäugt. Doch ihn salbte Demeter
Mit Ambrosiasaft, als ob er göttlich gezeugt sey,
Süfs mit dem Hauch anwehend und hegt' ihn geschmiegt an dem Busen;
Aber des Nachts im Feuer verbarg sie ihn, gleich wie die Fackel,
Liebenden Eltern verhehlt; doch ein mächtiges Wunder erschien es
Jenen, wie blühend er wuchs, und Himmlischen gleichend von Ansehn.
Sie auch hätt' ihn geschaffen unaltend stets und unsterblich,
Wenn nicht thörigtes Muths Metaneira prangend im Leibgurt,
Während der Nacht auflauernd, herfür aus der duftigen Kammer

Blicket

Blicket' einmal; doch sie schluchzt' empor und schlug sich die Hüften,
Sehr ob des Knaben erschrecket, und sie schuf unendliches Leid sich:
Und sie erhub wehklagend also die geflügelten Worte:
Kind Demophoon, weh! dich birgt in Feuer die Fremde
Rings; mir Jammer jedoch, unseelige Trauer erschafft sie!
So schwerseufzend das Weib; und die hehreste Göttinn vernahm es.
Doch tiefzürnend nun legte Demeter die schönumkränzte
Flugs das geliebt', im Pallast unverhofft erzeugete Kindlein
Mit unsterblichen Händen hinweg von sich auf den Boden,
Nehmend herfür aus der Gluth, unsäglich erzürnt im Gemüthe:
Also sprach sie dann an Metaneira prangend im Leibgurt:
Thörigte Menschen, o stets unberathene! weder das gute
Schicksal, das eu'r harret, erkennet ihr, weder das Böse;
Denn dein thörigter Muth, der schuf unendliches Leid dir.
Wisse, beym Göttereyd, bey der Styx unfühlichen Wassern:
Zum unsterblichen schuf und unaltenden alle die Tage
Ich dir den lieben Sohn und gewährt' unbegränzete Ehre.
Aber er kann schon nicht so Tod, als Keren vermeiden;
Stetiger Ehren jedoch genießt er noch, weil er ein Kindlein
Unserem Schoos aufsaß und in unseren Armen gerubet.
Doch wie bald er zum Manne gereift nach der Jahre Vollendung:
Werden Eleusis Söhne die Fehd' und gräuliche Feldschlacht
Unter einander erwecken unendliche, alle die Tage. —
Doch Demeter bin ich, die gefeyerte, welche zumeist stets
Göttern und Menschen zumal so Heil als Freude gewähret.
Aber den großen Tempel, wohlan, und drinnen den Altar
Dicht an der Stadt Ringmauer, der ragenden, baue das Volk mir,
An Kallichoros dort auf hochvorscheinendem Bühel.
Selber die hehren Gebräuch' auch lehr' ich euch, wie ihr in Zukunft
Heilig mir opfernd' und rein das Gemüthe mir mögt aussöhnen.
Also sagte die Göttinn und wandelte Größ' und Gestalt um
Fernend das Alter sobald und rings umhauchte sie Schönheit.

Und

Und holdseelig Gedüft aus den lieblich athmenden Hüllen
Wallet' ihr; aber ein Glanz von den himmlischen Gliedern der Göttin
Funkelt' umher und es hüllte das blonde Gelock ihr die Schultern.
Lichtglanz füllte das Haus, das gediegene, ähnlich dem Blizstrahl.
Und sie entschritt dem Pallast. — Der lösten sich aber die Kniee.
Lange Zeit lautlos dort weilte sie, selbst nicht des Knaben
Denkend, des späterzeugten, empor von der Erd' ihn zu heben.
Doch es vernahmen die Schwestern des Knäbleins jammernde Stimme,
Und den gepolsterten Betten entsprangen sie. Diese nun hub ihn
Auf mit den Händen, den Knaben, und schmiegt' ihn sofort an den Busen.
Jene dann zündete Gluth; es enteilete die mit den zarten
Füfsen, die Mutter hinweg aus der duftigen Kammer zu leiten.
Alle dann wuschen, gesammt um das zappelnde Kind versammelt,
Selbiges, viel liebkosend; doch nicht ward das Herz ihm beruhigt.
Weit geringere Ammen ja hielten es jezt in den Armen.
Jene nun sühnten die Göttinn, die würdige, ganz die Nacht durch,
Tief von Schrecken durchbebt. Und gleich, als Eos erglänzte,
Kündeten treu sie alles dem weithin waltenden Keleus,
So wie die Göttinn gebot, Demeter, die schönumkränzte.
Solcher, das mächtige Volk zur Versammlung rufend, befahl nun
Ihnen, den stattlichen Tempel der lockigen Göttinn Demeter
Aufzubaun und den Opferaltar auf ragendem Bühel.
Diese gehorchten ihm und höreten seinem Befehle,
Fertigend nach dem Geheifs; und er wuchs durch der Göttlichen Schickung.
Aber nachdem sie vollbracht und ausgeruht von der Arbeit;
Eilet' ein jeglicher heim. Doch Demeter die blondumlockte,
Dort nun sitzend dahin, von den Seeligen allen gesondert,
Harret', in Sehnsucht schmelzend der tiefgegrämten Tochter.
Aber das schrecklichste Jahr auf dem vielernährenden Erdreich
Schuf sie dem Menschengeschlecht, das verderblichste, wo nicht den Sammen
Sandte das Land; denn ihn barg Demeter die schönumkränzte.
Fruchtlos zogen die Stiere gebogene Pflüge das Feld durch:

Auch viel weifsliche Geist ward umsonst in die Erde gestreuet.
Und nun tilgte sie aus der redenden Menschen Stämme
Durch mühseligen Hunger, und festlicher Ehrengeschenke
Hütten entlehnt und der Opfer olympischer Höhen Bewohner:
Hätte nicht Zeus es erspäht und wohl im Geist es erwogen.
Iris, der goldgeschwingten, befahl er nun erst, zu berufen
Dies, die schönumlockte, mit holdester Bildung geschmückte.
Also der Gott und dem Zeus, dem Wolkentreiber Kronion,
Folgte sie, rasch durcheilend den mittlen Raum mit den Füfsen.
Und zur Eleusis-Veste, der süfsumdufteten, kam sie.
Doch' Demeter im Tempel erfand sie nun, dunkelumhüllet;
Und sie begann anhebend sobald die geflügelten Worte:
Dich, Demeter, besendet der ewiges sinnende Gott Zeus,
Einzugehn in die Stämme der ewigwaltenden Götter!
Walle denn, dafs mein Wort von dem Zeus nicht bleib' unvollendet.
Also sprach sie mit Flehn; doch wandt sie nicht jener den Muth um.
Wieder die Seligen hiefs er, die allstets herrschenden, Fürst Zeus,
Alle zumal hingehn; doch sie, nach einander entwandelnd,
Luden sie all' und versprachen der herrlichen Gaben ihr viele;
Ehrengeschenke sodann, wie bey seeligen Göttern sie kühnte.
Doch nicht konnt' ihr den Sinn wer sänftigen, oder die Seele,
Wie sie zürnt' im Gemüth; sie verneint' unwendbar den Antrag.
Nicht ja, sprach sie, kehre zum duftumwallten Olympos
Eher sie, noch entsende die Frucht sie eher dem Erdreich,
Eh sie geschaut mit Augen das huldvoll blickende Mägdlein.
Doch wie solches gehöret der donnernde Ordner der Welt Zeus,
Sandt' er zum Erebos hin den güldenstabigen Hermes,
Dafs er den Ais beredend mit sanfteinschmeichelnden Worten,
Persephoneia die reine, vom nachtenden Düster des Abgrunds
Leit' hervor zu dem Licht und den Seeligen; dafs nun die Mutter,
Wann mit Augen die Maid sie erschaut, ablasse vom Zürnen.
Ihm willfahrt' Hermeias; und hin zu den Schlünden des Erdreichs

Hin-

Hurtiges Schwungs enteilt' er, verlassend Olympos Hausung.
Aber er fand alsdort in dem Pallast weilen den Herrscher,
Sizend dahin auf dem Pfühl mit der ehrfurchtvollen Gemahlinn,
Die unmuthig zur Mutter sich schmete. Aber dieselbe
Sann Unheil, auf der Götter unduldbare Thaten erzürnet.
Nah jezt trat und begann der beherzete Argoswürger:
Aides, finstergelockter, o du, der da waltet den Todten!
Zeus, der Vater, gebeut mir die adlige Persephoneia
Hin zu den Göttern zu führen aus Erebos; dass nun die Mutter,
Ihn' anschauend mit Augen, von Zorn und schrecklichem Ingrimm
Mög' ablassen den Göttern; gewaltiges Werk ja ersinnt sie;
Auszutilgen die Stämm' hinfälliger Erdenmenschen,
Bergend die Frucht in der Erd', und die Seeligen mit zu berauben
Heiliger Spend; unendlich erzörnte sie. Nicht bey den Göttern
Wandelt sie; nein sie sizt in dem duftigen Tempel, gesondert
Hin, in Eleusis Veste, der felsenumstarreten, weilend.
Sprachs; doch sanft mit den Brauen, der Schattenfürst Aidoneus
Lächelt' ihm, und willfahrte dem Rathschluss Zeus, des Beherrschers.
Hurtig sofort an mahnt' er die sinnige Persephoneia;
Walle du, Persephoneia, zur schwarzumhüllten Mutter,
Fröhlichen Geist und Muth mir hinfort im Busen bewahrend;
Und nicht musst du zu sehr in dem Sinn unmässiglich trauern.
Nicht in der Seeligen Chor bin ich dir unrühmlicher Gatte,
Bruder dem Vater Zeus, vollhürtiger. Doch so du hie weilst;
Ieglichem herrschest du dann, wieviel nur lebet und webet,
Und die erhabensten Ehren bey seeligen Göttern empfähst du.
Strafe jedoch wird seyn den verlezenden, alle die Tage,
Die durch Opfergeschenke dir nicht das Gemüth aussühnen,
Heilig und rein dir weihend; die schuldigen Spenden vollendend.
Sprachs; und es freute sich drauf die verständige Persephoneia.
Hurtiges Sprungs nun entsprang sie vor Freudigkeit. Aber der König
Gab insgeheim ihr zu kosten die süsse Frucht der Granate,

Wohl in dem Muth vorschau'nd; dafs jene nicht alle die Tage
Weil' abdort bey Demeter, der züchtigen, dunkelumhüllten.
Doch in den göldenen Wagen sofort die unsterblichen Gaule
Schirrt' er selber ihr ein, der allobherrschende Ats.
Und sie beschnitt das Geschirr; den beherzten Argoswürger,
Neben ihr Zäum' und Geisel der Gaul' in den Händen erfafsend,
Lenkete aus dem Pallast; und nicht unwillig entflohn sie.
Hurtig unendliche Bahnen durcheilten sie. Weder die Meerfluth
Noch Stromwogen zumal noch kräutrige Wiesenthale
Hemmten der Gaul' Anstrum, der unsterblichen, noch die Gebirgshöhn;
Sondern sogar ob diesen zerschnitten sie jagend die Lüfte.
Doch er hielt wo da weilte Demeter die schönumkränzte,
Vor dem Tempel abdort, dem unduftenden. Ien' es erschauend,
Schwang sich, gleich der Mänad' auf unschattete Höhe des Bergwalds;
Persephoneia jedoch, von dem Wagen herab sich schwingend,
Eilt' entgegen der Mutter mit Hurtigkeit, gleich dem Vogel,
Springend heran, und küfst' ihr das Haupt und herzt' ihr die Hände.
Ien' auch koset' ihr Kind, das erschnete, schlingend die Arme;
Beyden jedoch erhub sich des Grams wehmüthige Sehnsucht:
In den Trauernden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Wenn nicht jene begann die geflügelten Worte zur Tochter:
Liebes Kind, du genofsest doch nicht beym Fürst Polydegmon
Kost etwan? o sag! nicht birg's! dafs uns beyden es kund sey.
Denn wann nichts du genossen, dann kehrest du wieder vom Abgrund
Und bey mir und dem Vater, dem Wolkentreiber Kronion,
Wohnest du dann, stets hoch den Unsterblichen allen geehret.
Afsest du aber: dann, kehrend zurück in die Schlünde des Erdreichs,
Wirst du hausen alda die dritte der Jahreszeiten,
Aber die zwo bey mir und den anderen Uranionen.
Doch so das Land ringsum mit des Frühlings duftigen Blumen
Bunt erblüht: dann kehrst du vom nachtenden Düster des Abgrunds,
Grofses Wunder den Göttern und sterblichen Erdenmenschen.

Doch

Doch nun sage mir an, mein Töchterchen, wie er dich raubte,*
Und wie mit List dich getäuscht der vermögende Fürst Polydegmon.
Ihr antwortete solches die Huldinn Persephoneia:
Als Hermeias mir nahte, der segnende hurtige Bote,
Kommend vom Vater Zeus und den anderen Uranionen,
Erelos mich zu entführen, auf dafs mit Augen mich schauend,
Du den Unsterblichen ruhest von Zorn und schrecklichem Ingrimm,
Hüpfte sobald ich empor aus Freudigkeit. Als jedoch hiefs
Heimlich kosten die Frucht der Granate mich, liebliche Speise;
Doch er zwang mit Gewalt mich wider Willen zu essen.
Aber wie mich, dir entraubt, er nach Zeus verständigem Rathschlufs
Führete, meines Erzeugers, hinab zu den Schlünden des Erdreichs,
Sag' ich dir nun und alles verkünd' ich dir, wie du mich heifsest.
Sieh, wir alle zumal auf lieblicher Wiesengrüne:
Phäno, Leukippe, zugleich und zusammt Elektra, Ianthe,
Melite auch und Iache, Kalliroe, sammt der Rhodeia,
Und Melobote, Tyche, Okyroe, reizendes Auges,
Auch Chryseïs, Akast', Ianeira, zusammt Admete;
Rhodope, Pluto zumal und die anmuthvolle Kalypso:
Styx und Urania dann und Galaxaura, die hohle;
Pallas zur Feldschlacht spornend, und Artemis, froh der Geschosse,
Spieleten, pflückend umher mit der Hand holdselige Blümlein:
Lieblichen Saffran sammt Schwertlilien und Hyakinthos,
Rosenkelche sodann und Lilien, Wunder dem Anblick,
Und den Narkifs, den neben dem Saffran sprofste die Erde.
Doch ich pflückete flugs voll Freudigkeit. Aber der Erdgrund
Rifs auf, draus sich entschwang der vermögende Fürst Polydegmon.
Unter die Erde jedoch auf dem güldnen Geschirr entführt' er
Mich, wie sehr ich mich sträubt' und ich rufete laut mit der Stimm' auf.
Dieis, nunmehr wiewol, verkünd' ich dir ganz nach der Wahrheit.
Also den Tag hindurch, einmüthiglich, beyde gesellet,

Viel ergötzten sie sich einander das Herz in dem Busen,
Mit treuherziger Lieb' und es ruht' ihr Gemüthe von Kummer;
Und sie ertheilten sich Wonn' und empfingen wechselnd hinwiedrum.
Jezt trat Hekate an, im glänzenden Hauptschmuck, beyde;
Und sie umarmete viel das heilige Kind der Demeter;
Drob sie hinfort auch Freundinn ihr ward und Dienerinn allstets.
Ihnen nun sandte zur Botinn der donnernde Ordner der Welt Zeus
Rheia im schönen Gelock, dafs die schwarz umhüllte Demeter
Zu der Unsterblichen Chore sie führ'; und Ehrengeschenke
Saget' er zu, wie sie wollte bey seeligen Göttern sich kühren;
Winket' auch zu, dafs die Tochter im kreisvollendenden Jahre
Weile den dritten Theil in dem nachtenden Düster des Abgrunds,
Doch bey der Mutter die zween und den andern Uranionen.
Sprachs; und der Sendung des Zeus willfahrete gerne die Göttinn.
Hurtiges Schwungs entflog sie den Felsanhöhn des Olympos.
Und gen Rharion kam sie, der lebensprofsenden Landschaft
Vormals; aber anjezt nicht sprofste sie, sondern sie stand hin
Ganz blattlos ringsher und die weifsliche Gerst auch barg sie,
Kraft Demeters Beschlufs, der zärtlichen; aber von neuem
Sollte sie wieder entblühn alsbald mit ragenden Aehren
Im verwandelnden Lenz und gesegnete Schwaden der Halme
Schwer aufliegen dem Feld, dafs in Garben sie würden geschnüret.
Da nun betrat sie zuerst, dem verödeten Aether entstiegen.
Innig ergötzt nun schauten sie sich und erfreuten den Muth sich.
Und zu solchen begann im glänzenden Hauptschmuck Rheia:
Auf, o mein Kind! dich sendet der donnernde Ordner der Welt Zeus,
Dafs zu der Seeligen Chören du gehst; und Ehrengeschenke
Sagt' er dir zu, wie du wolltest bey seeligen Göttern erkühren.
Winket' auch zu, dafs die Tochter im kreisvollendenden Jahre
Weile den dritten Theil in dem nachtenden Düster des Abgrunds,
Aber die zween bey dir; und er winket' es zu mit dem Haupte.
Gehe mir aber, o Kind, und gehorche du, und nicht zu beflig

Zürn' und immerdar auf den Wolkentreiber Kronion:
Hurtig den Menschen jedoch die ernährende Frucht entsende!
Sprache; doch ihr willfahrte Demeter die schönumkränzte.
Hurtig entsandte die Frucht sie zuerst dichtscholligen Fluren:
Und es erfüllte Gesprofs und Gebläume das weite Erdreich
Ringsum. Scheidend jedoch den gerechtigkeitübenden Fürsten
Wies, dem Triptolemos, sie, und dem Rossezähmer Diokles,
Und des Eumolpos Kraft und dem völkerweidenden Keleus,
Heilige Opferdienst' und die herrlichen Feyergebräuche,
Lehre; die zu vernehmen versagt ist und zu erforschen,
Und zu verplaudern; denn Scheu vor den Himmlischen hemmet die Stimme.
Seeliger, wer sie erkannt von sterblichen Erdenmenschen!
Doch Unbelehrten ist nie, Ungeweiheten, gleiches Geschicke,
Selbst als Gestorbenen nie in des modrigen Abgrunds Düster.
Aber wie bald jedwedes die hehreste Göttinn geordnet;
Hin zum Olympos wallten sie all' in die Götterversammlung.
Alda hausen sie aber beym donnerfrohen Kronion,
Hehr und hochverehrt; o gesegnetster, welchen dieselben
Freundliches Sinns werthachten von sterblichen Erdenmenschen!
Selben jedoch zu den grofsen Behausungen hurtig den Plutos
Senden sie, welcher die Schätze verleiht uns sterblichen Menschen.
Aber wohan, die Eleusis der duftigen, Volk du beherrschest,
Paros auch, glanzumstrahlt, und die felsenumstarrete Antros,
Heilige, schönes Geschenke, jahrlenkende, Herrscherinn Deo,
Du mitsammt der Tochter, der Huldinn Persophoneia,
Freund mir ob des Gesanges, gewährt herzlabende Nahrung!
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

VI.

An Aphrodite.

Sie, die züchtige, schöne, die goldumkränzt', Aphrodite,
Feyer' ich, welche da rings die Zinnen des sämmtlichen Eylands
Kypros gewann; alwo sie des kühligen Westes Gesäusel
Spület' hinan auf den Wellen des vielaufwogenden Pontos
In mildhüllendem Schaum. Doch die Horen in güldenem Stirnband
Nahmen sie huldvoll auf und hüllten ihr Himmelsgewand um;
Drückten aufs göttliche Haupt ihr den wohlgeschlungenen Festkranz,
Schön, aus klarem Gold; und in die durchbohreteten Oehrlein
Fugten Gehäng' aus Messing sie ihr und gepriesenem Golde;
Doch um den Schwanenhals und die silbernen Brüstelein ringsum
Schmückten mit güldenen Ketten sie selbige; womit die Horen
Selber, die goldumkränzten, sich schmücketen, wann zu der Götter
Anmuthvollem Verein sie entwallt,' zum Vaterpallast hin:
Aber nachdem um den Leib sie sämmtlichen Schmuck ihr geleget;
Führten den Seeligen jene sie zu. Die nahmen sie hold auf,
Grüßend zumal mit den Rechten; es wünscht' ein jeder dieselbe
Sich zum blühenden Jugendgemahl und heim sie zu führen;
Hoch die Schön' anstaunend des veilchenumkränzten Kythere.
Heil dir, leuchtendes Auge, holdselige! gieb, daß im Wettstreit
Ich heimtrage den Sieg und gesegn' auch meine Gesänge!
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

VII.

An Dionysos.

Dionysos, des Sohns der gepriesenen Semele, jezo
Denken wir; wie an dem Bühl er erschien der verödeten Salzfluth
Auf vorragendem Staden, dem Jünglinge gleichend von Ansehn,
Der aufblüht. Rings flattert' um ihn holdseeliges Haupthaar
Dunkelgelockt. Ihm hüllet' umher die gewaltigen Schultern
Purpurgewand. Doch mit einmal, in schöngebordetem Fahrzeug
Jach anregend erschienen auf röthlichem Meere Tyrsener,
Männer des Raubs. Unheil her führte sie. Die, ihn gewahrend,
Winkten sich zu und hurtig entstürzten sie. Flugs ihn ergreifend
Führten zum eignen Schiffe sie ihn, mit erfreuetem Herzen.
Denn sie wähneten, Sprosse von gottbeseeligten Herrschern
Sey er, und wollten ihn binden sobald mit lästiger Fessel,
Doch nicht hielt ihn die Haft; rings fielen ihm alle die Band' ab
Weit von Hand und von Fuss; und er, mit den bläulichen Augen,
Sass mildlächelnd dahin. Doch der Steuermann, es gewahrend,
Mahnete seine Genossen in Hurtigkeit, und rief also:
Thörigte doch! wen fingt und ergriffet ihr jezt von den Göttern?
Nicht den Gewaltigen kann dieſs treffliche Meerschiff tragen;
Denn es ist traun *Zeus*, oder der Silberbogner Apollon,
Oder Poseidon wol, da er nicht hinfälligen Menschen
Aehnlich ist; Göttern vielmehr, die Olympische Häuser bewohnen.
Aber wolauf, und entlassen wir ihn zur schwärzlichen Veste
Hurtiglich! nicht mit den Händen berühret ihn! dass er im Zorn nicht
Jach mühselige Stürm' uns erreg' und Wetter in Unzahl.
Sprachs; doch es fuhr ihn an mit der kränkenden Rede der Schiffsherr.
Thörigter! spähe dem Wind, und das Segel des Schiffs mir gerichtet,
Alle die Taue gefasst! doch für den schon sorgen die Männer.

Denn nach Aegypten, hoff' ich, gelanget er; oder nach Kypros,
Oder zu Hyperboräern und weiter noch; aber am Ende
Wird er uns schon ansagen die Freund' und alles Besitzthum
Sammt den geliebten Befödern; denn ihn ja sandt' uns ein Dämon.
Sprachs, und richtet' empor so Mast als Segel des Meerschiffs.
Wind stieß ein in die Mitte der Segel izt. Rings auch die Taue
Zog er sie auf. Doch ihnen erschien urplözlich ein Wunder:
Wein durchrauschte zuerst ihr hurtiges, dunkeles Meerschiff,
Köstlich zum Trunk; von Geruch vielsüfs. Ambrosischer Wohlduft
Wallet' empor. Doch Staunen ergriff beym Schauen die Schiffer.
Aber die öbersten Segel umranketen hurtig anjezo
Reben, so hier als dorten; und ringsum hängten sich Trauben,
Zahllose; aber den Mast umschlängelte dunkeler Epheu
Grünend in lieblichen Blüthen; es sprosseten wonnige Träublein.
Kränz' umwanden die Bänke der Ruderer. Ien', es ersehend,
Hießen sobald einstimmig den Steuermann mit dem Schiffe
Lenken zum Land. Doch denselben ein gräulicher Löwe nun wolp er
Dort auf dem Vorderverdeck. Schwer brüllt' er. Aber den Bären
Schuf er im Mittelraum, rauchzottelig, Wunder erzeugend.
Auf stand solcher in Gier: doch daher von dem äufsersten Schiffbord
Schielete gräulich der Leu: und sie flohn zum Hinterverdeck hin,
Und um den Lootsen her, dem verständiger Muth in den Busen,
Standen sie furchterstarrt. Doch es stürmt' urplözlich der Löw' an,
Packend den Herrn. Ien' aber, dem bösen Geschick zu entfliehen,
Sprangen gesammt, es erschauend hinaus in die göttliche Salzfluth,
Und sie wurden Delphine. Des Lootsen jedoch sich erbarmend,
Lässet er ab; und ganz ihn beseeligt' er, und er begunnte:
Muth nur, göttlicher Steuer, du meiner Seele Gelichter!
Schau, ich bin Dionysos, der rauschende, welchen gebohren
Semele, Kadmos Kind, die dem Zeus sich in Liebe gesellte.
Heil dir, Semeles Sprosse, der holdigen! nimmer ja kann wer,
Dein nicht gedenkend im Lied, des Gesangs Anmuthigkeit ordnen.

VIII.

An Ares.

Ares voll Uebergewalt, handdrückender, güldengehelmter,
Stürmendes Muthes, getartschter, unpanzerter, Burgenzertrümmer,
Kräftiger Faust, ohn Ermüden, du Lanzener, Hort des Olympos,
Vater des wohlerkämpften Siegs; o du Helfer der Themis,
Zähmer entgegnender Mächte; gerechtesten Männern ein Heerfürst;
König der männlichen Kraft, der du funkelnde Bahnen durchwälzest
Unter den sieben Planeten den Aether hin, alwo die Füllen
Feuriges Hauchs, ob dem dritten der Kreisungen stets dich daherziehn!
Hör', o der Sterblichen Schirm, der da gieht frohtrozende Mannskraft,
Du, der das milde Licht von oben uns träufet auf unser
Leben herab sammt Kraft, der Aeßischen: daſs ich vermöge
Ab von meinem Haupt mir zu schüttelen bitteres Unheil,
Gleich wie trüglichem Plan des Geists zu entschlüpfen mit Einsicht,
Scharfe Gewalt des Muths auch zu bändigen, welcher mich anreizt,
Daſs ich der Fehlschlacht pflege, der grausigen. Aber den Trutz gieb,
Seliger, sammt dem Behagen in den heilsamen Banden des Friedens,
Und zu entgehn auch der Feinde Gewalt und mächtigen Keren.

IX.

An Artemis.

Artemis preis', o Muse, die Zwillingsschwester des Bogners,
Die pfeilfreudige Maid, die mit Phöbos zugleich aufsprosste;
Sie, die jagend die Rosse vom tiefumbinseten Meles
Hurtiges Schwungs durch Smyrna mit goldenem Wagen dahinschwebt
Zur vieltraubigen Klaros, alwo mit dem Silbergeschosse
Phöbos weilt und harrt auf die treffende, stralergötzte.
Sc im Gesang sey du mit gegrüßt und die Göttinnen alle!
Doch dich preis' ich zuerst und von dir heb' ich Gesang an.
Aber begonnen von dir auch zu andern Preisungen schreit' ich.

X.

An Aphrodite.

Kypros Kind, Kythereia, besingen wir; welche den Menschen
Gicbet die süßen Geschenk' und im holdseligen Antlitz
Allstets lind anlächelt, und trägt vielwonnige Blüthen.
Göttin, o Heil, die da Salamis ringe, der gebesteten obherrscht,
Und ganz Kypros zumal! o verleih' holdvollen Gesang mir!
Aber ich selbst will deiner und andern Sangen gedenken.

XI.

An Athene.

Pallas Athene dir, Burgschirmerinn, heb' ich Gesang an,
Schreckliche, welche der Werke des Kriegs obwaltet mit Ares,
Auch der verwüsteten Burgen, des Schlachtrufs und der Befehdung,
Und obhütet dem Volk, so es auszeucht und so es heimzeucht.
Göttinn o heil! Glück spende du uns und göttlichen Seegen.

XII.

An Here.

Here seyn' ich jezo, die thronende, Rheias Erzeugte,
Ewige Königinn sie, die an herrlichster Bildung herfürragt,
Dem hochdonnernden Zeus zugleich Gemahlinn und Schwester,
Hochher! welche die Götter gesammt auf dem hohen Olympos
Ehren in heiliger Scheu, Zeus gleich, dem donnerergözten.

IXII.

An Demeter.

Deo der schönumlockten, der hehresten, heb' ich Gesang an,
Ihr und der Tochter zugleich, der Huldinn Persephoneia.
Göttinn o heil! die Stadt hie schirme du! herrsche dem Sang ob!

XIV.

An die grofse Mutter.

Die Allmutter der Götter und sterblichen Erdenmenschen
Sing' helltönende Muſ', o Zeus, des gewaltigen, Tochter!
Sie, die Geschwirr der Krotal und der Pauk' und Rauschen des Schallhorns.
Sammt dem Geheule der Wölf' und funkelnder Löwen Gebrüll freut,
Hallende Berggrat' auch und die dichtumwaldeten Schluchten.
So im Gesang sey du mir gegrüfst und die Göttinnen allsammt.

XV.

An Herakles den Löwenmuthigen.

Zeus Entsprossnen, Herakles, besingen wir; welchen bey weitem
Im schönräumigen Thebe, als trefflichsten irdischer Männer
Zeugt' Alkmen' aus der Liebe des Wolkentreiber Kronion;
Ihn, der vor auf dem Land, dem unendlichen, und auf der Meerfluth
Schweifend umher, entsendet vom Völkerkönig Eurystheus,
Selber verübt gar viel des Verwegenen; viel auch erduldet.
Doch jezund auf dem wonnigen Siz des beschneiten Olympos
Haust er beseeliget, dich, schönknöchliche Hebe, besizend.
Heil dir, o Fürst, Zeus Kind! o gewähr' uns Tugend und Segen,

XVI.

An Asklepios.

Siechheit-heilender, dir, Asklepios, heb' ich Gesang an,
Phöbos Apollons Kind! den die göttliche Nymphe Koronis
Zeugt' auf Dotischer Au, des Königes Phlegyos Tochter,
Wonne dem Menschengeschlecht; der der Wehn Unseeligkeit sänftigt.
Sey du mir also, Herrscher gegrüsst! doch ich fleh' im Gesang dir.

XVII.

An die Dioskuren.

Kastor zusammt Polydeukes besinge mir, tönende Muse,
Tyndaros Stamm, die Zeus, der Olympier, einstens erzeugte;
Diese gebahr an Teygetos Haupt die heilige Lede,
Heimlich gesellt in Liebe dem Wolkentreiber Kronion.
Seyd, Tyndariden, gegrüfst, o der hurtigen Gaule Besteiger!

XVIII.

An Hermes.

Hermes feyr' ich jezt, den Kyllenier, Argos Würger,
Der Kyllene beherrscht und Arkadia, wimmelnd von Schaafen;
Ihn, der Unsterblichen Boten, den seegnenden, welchen gebohren
Maja, des Atlas Kind, so dem Zeus sich gesellet' in Liebe;
Ehrfurcht werth. Doch sie mied die Versammlung seeliger Götter
Wohnend aldort in der Grotte der kühligen; wo der Kronide
Sich der umlocketen Nymphe gesellete nächtlicher Weile;
Weil süfs ruhet' in Schlummer die lilienarmige Here;
Seeligen Göttern es hehlend und sterblichen Erdenmenschen.
Sey du mir also, Zeus und der Maja Sprosse gegrüfset!
Aber begonnen von dir auch zu anderen Preisungen schreit' ich.
Sey mir gegrüfst Huldgeuder, geleitender, Geber des Guten!

XIX.

An Pan.

Pan, des Hermeias lieben Erzeugeten, preise mit Muse,
Doppelt gehörnt, geisfüfsig, den tosenden; welcher auf dichten
Waldau'n wandelt zugleich mit den chorgewöhneten Nymphen.
Die nun, die Häupter beschreitend der gäh aufstarrenden Felshöhn,
Rufen zu Pan, dem hirtlichen Gott, dem glänzend gelockten,
Rauchumhaarten, der jeden erloofs der beschneieten Bühel,
So wie die Höh'n der Gebirg' und die felsumstarreten Steige.
Hie durchschweift er und dorten die dicht durchwachsnen Gesträppe;
Dorthin läfst er sich tragen sodann von den lieblichen Flüssen.
Dorthin jezt im Gekläft, in dem steil aufsteigenden, zeucht er,
Wenn er zur Heerdenluge, zum äussersten Giebel emporklimmt;
Oft durchrennet er auch weifsschimmrige hohe Gebirgshöh'n,
Oft am Fufse der Berg' hinjaget er, mordend die Wildsbrut,
Scharfumlugendes Blicks. Doch abendlich tönet er einsam
Wandelnd heim von der Jagd; holdseeliges Flötengetöne
Hallet er. Wohl obsiegte demselbigen dann in den Liedern
Kein Waldvögelein, das in des blumigen Lenzes Umlaubung
Klaggetön ausgeufst in den honiglich süfsen Gesängen.
Doch es ertönen mit ihm hellstimmige Nymphen der Berghöhn,
Oft mit den Füfsen umwandelnd des Thalquells bläuliche Wallung,
Auf lindschwellendem Anger, wo Saffran sammt Hyakinthen
Huldvoll duftend entblühn unzählig gemischt in den Kräutern,
Im Festsang; und das Haupt des Gebirgs umstöhnet der Nachhall.
Aber der Gott, bald hie bald dort eintretend in Mitten,
Hurtiglich regt er die Füfs'; und er hat um die Schultern des Luchses
Röthliches Vlies, und ergözet den Muth an dem schallenden Feldsang.

Seeligen Göttern erschallt ihr Gesang und dem weiten Olympos.
Einzig den Hermes jedoch, den geseegnenden, weit vor den andern
Preisen sie, wie er da ist ein hurtiger Bote den Göttern;
Und zu Arkadia einst, zu der quelligen, Mutter der Schaafe,
Wandelte, alwo geweihet ihm ist der Kyllenische Tempel;
Wo er, wiewol ein Gott, rauchhaarige Schaafe geweidet
Einem sterblichen Mann; denn ihm Hühete schmachtend Verlangen,
Sich zu gesellen in Liebe der lockigen Nymphe des Dryops. —
Blühende Hochzeit wurde vollbracht; sie gebahr in der Hausung
Hermes theuren Sohn, doch wundergestaltet zu schauen:
Doppeltgehörnt, geisfüfsig, den tosenden, freundliches Lächeln.
Doch es entfloh, aufspringend, den Sohn verlassend, die Mutter,
Denn sie erschrack dem Gesicht, dem unliebliehen, häufigbehaarten.
Doch Hermeias flugs, der geseguende, nahm in die Händ' ihn,
Hebend empor; sein freute der Gott sich unendlich im Muthe.
Rasch zu der Seeligen Siz enteilet' er, hüllend den Knaben
In dichtwollige Felle von bergbewohnenden Hasen.
Dort nun sas er bey Zeus und den anderen Uranionen,
Zeigend den theueren Sohn; und es freuten sich alle die Götter
Höchlich im Muth; doch vor allen der schwärmende Gott Dionysos.
Alle nun nannten ihn Pan; denn er heiterte allen den Sinn auf.
Sey du mir also, Herrscher, gegrüfst! doch ich fleh' im Gesang dir.
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

XX.

An Hephästos.

Singe den kunstberühmten Hephästos, tönende Muse!
Ihn, der zusammt Athene, der bläulichen, glänzende Werke
Irdischer Menschen Geschlecht einst lehrete, welche vordem nur
In des Gebirgs Felsgrotten noch hauseten, gleichend der Wildsbrut.
Doch durch den kunstberühmten Hephästos Werke verstehend,
Können sie leicht das Leben das kreisvollendende Jahr durch
Führen anjezt in ihren Behausungen, ruhiger Weile.
Aber genad', Hephästos! verleihe du Tugend und Reichthum!

XXI.

An Phöbos.

Phöbos, dich singt auch tönend der Schwan mit geschwungenem Fittig,
Hüpfend empor aus der Fluth zu des wirbelnden Stroms Peneios
Uferhöh'n; dich singet zur schallenden Laute der Sänger
Süßes Getön zum ersten und lezten auch, alle die Tage.
Sey du mir, also Herrscher, gegrüßet! doch ich fleh' im Gesang dir.

XXII.

An Poseidon.

Gott Poseidaon dir, o gewaltiger, helf' ich Gesang an!
Dir Aufreger der Land und der unfruchtbaren Gewässer,
Pontischer, welcher dem Helikon herrscht und der räumigen Ägä:
Doppelt, o Landaufschüttrer, verliehn dir Ehre die Götter:
Dafs du seyst ein Zähmer der Gaul' und Schiffern ein Heiland.
Heil o Poseidon dir, Erdgürtender, fuster gelockter,
Seeliger! und huldvollen Gemüths hülfleiste den Seglern.

XXIII.

An Zeus.

Zeus, dich, erster der Götter und gröfsester will ich besingen,
Fernhin donnernder, Fürst, Vollendender! welcher der Themis
Sizend zu Seite dahin viel weises Geflüster ihr flüstert.
Fernhindonnrer genad', o Kronid'! hochrühmlichster, gröfster!

XXIV.

An Histie.

Histie, die du dem Herrscher, dem Fernhintreffer Apollen
In der gesegneten Pytho den heiligen Tempel umwandelst;
Allstets träuft von dem Haar, dem geringelten, lauteres Oel dir!
Geh' in dieſs Haus du ein holdsinniges Busens, o Göttinn,
Sammt dem berathenden Zeus. O verleih' auch Huld dem Gesange!

XXV.

An die Musen, Zeus und Apollon.

Erst lobsing' ich den Musen; Apollon auch und dem Zeus auch.
Denn durch die Musen sind und Apollon den Fernhintreffer
Einzig des Festsangs Männer auf Erden ja, und Kitharöden;
Aber durch Zeus die Beherrscher. O seeliger, welchem die Musen
Huldreich sind! es entfleufst ihm so ſüſs von dem Mund das Getöne.
Heil euch, Kinder des Zeus, und erhebt doch meine Gesänge!
Aber ich selbst will euer und andern Sanges gedenken.

XXVI.

An Bakchos.

Bakchos dem eppich-umkränzten, dem rauschenden, heb' ich Gesang an!
Zeus und Semeles glänzendem Sohn, der gepriesenen Jungfrau;
Den holdlockige Nymphen ernährt; von des herrschenden Vaters
Schösen das Kind empfah'nd, und mit sorglicher Pflege erzogen
Im Nysäergeklüft; doch es blühete, kraft des Erzeugers,
Auf in duftiger Grotte, der Ewigen einer gezählet.
Aber nachdem die Nymphen den vielgepriesnen erzogen:
Siehe dahin jezund in die dichtumwaldeten Schluchten
Eppich- und lorber-gekränzt entwallet' er. Mit ihm die Nymphen;
Doch er führt'. Es erfüllte Gerausch die unendliche Waldung.
Sey du mir also gegrüfst, vieltraubiger, o Dionysos!
Gieb, daß freudvoll wir zur Jahrszeit wieder gelangen,
Und von der Jahrszeit dann zu noch viel anderen Jahren.

XXVII.

An Artemis.

Artemis will ich singen, die rauschende, güldenes Rohres,
Sie die züchtige Maid, Hirschtrefferinn, froh der Geschosse,
Zwillingschwester zugleich Apollon dem Fernhintreffer.
Die auf umwaldeten Höhn und umsauseten Firsten der Berge
Hochergözet der Iagd vom gespanneten güldenen Bogen
Hinschnellt stöhnender Pfeile Gewalt. Es erheben die Häupter
Hochaufragender Grat'. Es erdröhnt der umschattete Bergwald
Unter der Senn' Anklang graunvoll. Rings schauert die Erd' auf
Und fischwimmelndes Meer. Doch das tapfere Herze bewahrend,
Streifet sie rings umher und vertilgt die Geschlechter des Wildes.
Aber nachdem sich geleget die Iägerinn, froh der Geschosse,
Und, hochfroh im Gemüth, sie gelöst den schmeidigen Bogen:
Zeucht sie zum grofsen Pallast des vielgeliebeten Bruders
Phöbos Apollon hin, zu dem Volk glückseeliger Delpher,
Ordnend der Musen jezt und der Chariten lieblichen Chortanz.
Dorten nun hangend empor so schmeidigen Bogen wie Strale:
Wallt sie hin, um die Glieder mit wonnigem Schmucke gezieret,
Herrschend dem Chor. Doch der, Ambrosia-Stimmen ergiefsend,
Preist, o Leto, dich, schönknöchliche, wie du die besten
Kinder an Rath und Werken bey sämmtlichen Göttern, gebohren.
Heil euch, Kinder des Zeus und der schönumlocketen Leto!
Aber ich selbst will euer und andern Sanges gedenken.

XXVIII.

An Athene.

Pallas Athen' izund, der preislichen, heb' ich Gesang an,
Der blauaugigen, weisen, die trotziges Herze bewahret;
Ihr der züchtigen, Städte beschirmenden, überstarken
Tritogeneia, die selber erschuf der berathende Gott Zeus
Aus hochheiligem Haupt, mit kriegrischem Zeuge gewappnet,
Güldenem, hellumstrahltem. Es fassete Staunen die Götter,
Die es ersahn. Sie sprang vor Zeus, den Aegiserschüttrer
Stürmend im Schwung hernieder aus seinem unsterblichen Haupte,
Schüttelnd die spizige Lanz'; es erbebten die Höhn des Olympos
Unter der Wucht grausvoll der blädlichen. Rings auch das Erdreich
Gräuliches Schalles erdröhnt' und erregt auch wurde der Pontos,
Dunkeles Purpurgewog aufsprudelnd. Aber die Salzfluth
Starrte sodann. Rück hielt der beleuchtende Sohn Hyperions
Lange der Rosse Gespann, schnellhufiger; bis dass die Jungfrau
Von den unsterblichen Schultern die göttlichen Zeuge sich abnahm,
Pallas Athen'; hoch freute sich dess der berathende Gott Zeus.
So sey du mir gegrüsst, Zeus Kind, des Aegiserschüttrers!
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken.

XXIX.

An Histie und Hermes.

Histie, die du in allen den ragenden Häusern ringsum
So unsterblicher Götter wie erdebewandelnder Menschen
Ewigen Siz du, Göttinn, erloost; hochheilige Feyer,
Treffliche Spend' empfah'nd und Verehrung; (nimmer ja sind wo
Ohne dich Schmäuse bey Menschen, daſs nicht zuerst und zuletzt auch
Histie, unter Gebet, herzlabendes Weines sie spenden) —
Du dann, o Argoswürger, o Zeus und Majas Erzeugter,
Bote der Seeligen du, goldstabiger, Geber des Guten!
Gieb du genädiglich Heil mit der ehrfurchtwürdigen, lieben
Histie! denn ihr beyde bewohnet der Erdenmenschen,
Prächtige Hausungen ja, euch einander im Muth werthachtend,
Kundig der trefflichen Werke; mit froh einträchtigem Sinne.
Heil dir, o Kronos Kind, so wie dir, goldstabiger Hermes!
Aber ich selbst will euer und andern Sanges gedenken.

XXX.

An die Allmutter Gäa.

Gäa, die Mutter von allem, die trefflich gefestete sing' ich;
Sie, urhehr! die nähret ein jegliches, wieviel auf Erden,
Wieviel wallt auf Erden, der göttlichen, wieviel im Pontos,
Wieviel fleugt in der Luft; all nähret sich aus deines Reichthums.
Kindergesegnete sind und früchtegesegnete durch dich,
Heilige! du auch kannst so Leben verleihn wie entreißen
Sterblicher Menschen Geschlecht'. O gesegneter, welchen du ehren
Magst, huldvoll im Muth; ein jegliches wird ihm in Fülle.
Voll steht solchen die Flur, die ernährende; doch auf den Triften
Blühn an Heerden sie hoch, und das Haus rings füllt sich des Guten.
Doch durch schöne Gesez' in der Stadt, die da pranget an Frauen,
Walten sie selbst und Segen in Füll' auch folget und Reichthum.
Knäblein brüsten sich stolz in jugendlich blühendem Muthe.
In schöoblumigen Chören die Mägdelein, hüpfen ergözet,
Wonniges Spiels, umher in den lieblichen Blumen des Angers,
Welche du ehren willst, hochhehreste, zeugende Gottheit!
Heil dir, o Göttermutter, des sternigen Uranos Gattin!
Doch huldvoll ob des Sanges gewähr' herzlabende Nahrung.
Aber ich selbst will deiner und andern Sanges gedenken,

XXXI.

An Helios.

Helios wieder zu feyern, Kalliope, Tochter Kronions,
Muse, beginn! den beleuchtenden Gott, den Euryphaessa
Gäas und Uranos Kinde, des sternigen, zeugete weiland.
Denn Hyperion frie die gepriesene Euryphaessa,
Sie, die Schwester ihm war; und die herrlichsten Kinder gebahr sie,
Eos mit Rosenarmen; die schönumlockte Selene;
Helios auch, rastlos, den Unsterblichen gleichend an Bildung,
Der Licht bringet den Menschen so wie den unsterblichen Göttern
Wann er sich schwang auf die Gaul'; und fürchterlich lugt das Aug' ihm
Für aus dem güldenen Helm; hellfunkelnde Strahlen vom Gotte
Sprühn ringsum Lichtglanz; und die glizernden Wangen des Helmes
Dicht an der Schläf' umfahn von dem Haupt sein reizendes Antlitz
Fernhinleuchtend; den Leib umfunkelt ihm liebliche Hüllung
Feingewebt im Hauche der Wind'; und die Gaule darunter. —
Hemmet er abendlich dann goldjochigen Wagen und Gaule:
Schickt von der Himmelsbahn zu Okeanos Fluth er sie abwärts.
Heil dir, o Fürst! huldvoll mir gewähr herzlabende Nahrung!
Aber begonnen von dir halbgöttlicher Menschen Geschlecht dann
Künd' ich im Sang, dess Werke gezeigt uns Sterbliche Götter.

XXXII.

An Selene.

Meine gespreiteter Schwing' izt folget mir, Musen, zu feyern,
Zeus Kronions Geschlecht, süfsredende, kundig des Sanges.
Sie, die da rings umgeufset mit himmlischem Lichte die Erden
Von dem unsterblichen Haupt und viel Glanzschmuckes erzeugt sich
Durch weitleuchtende Hell'; es erblinkt der umdunkelte Himmel
Licht durch die güldene Kron' und den Lichtkreis hüllen die Strahlen:
Wenn von Okeanos Fluthen, die reizenden Glieder geladet,
Prangend im Schimmergewand die erhabene Göttinn Selene,
Angeschirret die Füll'n, hochhalsige, glanzumlauchte,
Hurtiges Schwungs sie dahin der unmähneten Gaule Gespann treibt,
Abendlich, doppelmondig; wann voll die gedehnete Bahn ist,
Und so der lichteste Glanz der gewachsenen Scheibe vom Himmel
Funkelt herab und Zeichen und Merkmahl wurde den Menschen. —
Ihr nun gesellte sich einst in Lieb und Lager Kronion;
Doch sie gebahr Pandeia, die Jungfrau, aus der Umarmung,
Die an erhabner Gestalt in dem Chor der Unsterblichen pranget.
Königinn, Göttinn, o heil! schneearmige, hehre Selene,
Huldinn, lieblich umlockt! doch begann ich von dir, so berühm' ich
Der halbgöttlichen Männer Geschlecht, dess Werke berühmen
Sänger, die Musen-Diener mit wonniglich tönendem Munde.

XXXIII.

An die Dioskuren.

Jezt von den Söhnen des Zeus, frohblickende Musen, beginnet,
Tyndaros Stamme, von Ledes der zierlichen, glänzenden Söhnen,
Kastor dem Zähmer der Gaul' und dem fehllosen Held Polydeukes;
Die an Taygetos Haupt sie vordem, des gewaltigen Berges,
Sanft in Liebe gesellet dem Wolkentreiber Kronion,
Als Heilande gebohren den sterblichen Erdenmenschen,
Hurtigen Fähren zugleich; so mit Macht Orkane des Winters
Stürmen umher auf dem Meer, dem unfreundlichen. Aber das Schiffsvolk
Fleht empor von den Schiffen zu Zeus, des gewaltigen, Söhnen,
Mit weifswolligen Schafen zum Rand des Hinterverdecks hin
Steigend; das der Orkan mit Gewalt und Meeresgewog schon
Tief in die Wasser gesenkt. Doch jen' urplözlich, erscheinet,
Mit gelbfunkelnden Schwingen den Aether hindurch sich stürzend.
Hurtiglich zähmen sie jezt das Gestürm mühvoller Orkane
Bettend des schäumigen Meers Aufwallungen rings in den Tiefen,
Schiffern ein Heil, Glückszeichen der Meerfahrt. Die, es erblickend
Freuen sich hoch und ruhen von gar unseeliger Mühsal.
Seyd, Tyndariden, gegrüfst, o der hurtigen Gaule Besteiger!
Aber ich selbst will euer und andern Sanges gedenken.

Bruchstücke eines Hymnos An Bakchos.

— — — — — —

Denn in Drakanos sagen dich die; die in der umstürmten
Ikaros; jen' in Naxos, o Sohn Zeus, Schenkel-gebohrner;
Jen' aldort bey dem Strome des tiefaufwirbelnden Alpheus
Einst von Semele, Zeus erzeugt, dem donnerergözten.
Andre noch sagen o Fürst: du seyst in Thebe gezeuget:
Lügend gesammt; denn dich zeugte der Menschen und Seeligen Vater
Fern von den Menschen; geheim vor der lilienarmigen Here.
Aber ein Nyse liegt, ein erhabener, waldiger Berggrat,
Fern Phönikias Au'n; doch Aegyptos Strömungen nahe.

* * *

Viel auch stellen sie einst an Bildern ihm auf in den Tempeln;
Und wie dieſs dreyfach: nach dreyfacher Jahre Vollendung
Opfern die Menschen dir so stets fehllose Sühnhekatomben.

* * *

[Also sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupt; es erbebten die Höh'n des Olympos.]

* * *

Sprachs; da benickte das Wort mit dem Haupt der berathende Gott Zeus.
Schenkel-gebohrner genad, weibrasender! Aber die Sänger
Preisen im Anfang dich und zulezt auch. Nimmer ja kann wer
Ordenen, deiner vergessend im Sang, andächtiges Festlied.
Sey mir gegrüſst also, Dionysos, Schenkel-gebohrner!
Semele auch, dir Mutter, die auch Thyone benannt ist.

Aus

Aus dem Hymnos an Apollon den Delier.

V. 59. Nährte dich lange der Fürst und erhielten dich alle die Götter.
96. Denn sie safs im Pallaste des Wolkentreibers Kronion.
135. — — — — ganz Delos auch starrte von Golde
Ringsum, als sie erschaute den Sohn des Zeus und der Leto
Innig erfreut, dafs der Gott sie erwählete, Wohnung zu gründen
Rings vor den Inseln umher und der Vest' und innig sie liebte.

Aus dem an Hermes.

V. 12. Führt er herfür an das Licht und es wurden nun herrliche Werke.
19. Erst an dem vierten nachdem ihn Maja gezeugt, die erhabne,
24. Hermes schuf als erster vordem helltönend die Schildkrot.
84. Sammt den Blättern zumal, (die der rühmliche Argosw ürger
Bracht' aus Pieria mit.)
86. Gleich wie bey langem Weg ein Wanderer, wie es geziemet.
111. Hermes es gab einst Feuer als erstem dir Feuergeräthschaft.
119. Beugend wälzt' er sie hin und stach sie sodann durch das Leben.
511. Dieser hernach sann wieder die Kunst aus anderer Weisheit;
Denn er erfand alsbald hellgellendes Klangs die Syring.

Aus dem an Aphrodite.

V. 272. Eingen die Göttinnen ihn ihm daher und zeigen das Kindlein.

Aus dem an Demeter.

V. 479. Und Polyxeinos; Triptolemos auch; und nach ihm dem Diokles.

Die Gründe, welche uns bewogen, wegzuwerfen und beyzubehalten, so wie auch die Abweichungen von der gewöhnlichen Erklärung und Anordnung des Textes werden wir in einem ausführlichen Commentar über die Hymnen vorbringen. Da übrigens diese Hymnen grofsentheils zu den alterthümlichsten Denkmälern griechischer Dichtung gezählt werden müssen, so hielten wir auch belegt gewesen zu seyn, alterthümliche Wörter sowohl als Wortbildungen wie z. B. der Stalen, für das Gestade; der Stral, f. das gewöhnliche, Pfeil (ganz das nhd. strale) und andere; so wie auch begunte; für begann, schwomm für schwamm; sungen für sangen u. s. w. in der Verdeutschung anzudeuten. Sie sind übrigens alle nach Autoritäten unserer deutschen Classiker; wie aus dem Nibelungenlied, dem Heldenbuch, Titurel, Theuerdank, den Minnesingern und anderen, zum Theil jüngeren, Dichtern und Prosaikern entlehnt.